Deutsche Rundschau
in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847

Nr. 132. — Bromberg, Mittwoch den 11. Juni 1930. — 54. Jahrg.

Pfingstüberraschung in Rumänien.

Prinz Karol kehrt zurück!

Am Freitag, dem 6. Juni, ist Prinz Karol von Rumänien, der vor vier Jahren auf seine Thronrechte verzichtet hatte und des Landes verwiesen wurde, mit dem Flugzeug von Paris über München—Klausenburg überraschend (und doch nicht unerwartet) nach Bukarest zurückgekehrt. Er wurde begeistert empfangen.

Prinz Karol lebte seit 1925 nach seiner Verzichtleistung auf die Thronfolge und den Prinzenrang ständig im Auslande. Er war seinerzeit zu der Trauerfeier für die Königinmutter Alexandra nach London gereist und hatte sich von dort in Begleitung seiner Geliebten, einer Frau Lupescu, nach Venedig begeben, von wo er seine Verzichterklärung an König Ferdinand übersandte.

Prinz Karol, der jetzt im 37. Lebensjahre steht, diente nach Abschluß seiner militärischen Erziehung in Deutschland bis zum Kriegsausbruch beim 1. Garderegiment zu Fuß. Seine Thronverzichterklärung von Venedig war nicht die erste. Nachdem er im August 1918 in Odessa die Rumänin Cäcilie Lambrino geheiratet hatte, hatte er schon einmal auf den Thron verzichtet. Seiner Mutter, der Königin Maria, gelang es damals jedoch, die Verbindung zu lösen und den Verzicht für ungültig zu erklären. Im Jahre 1921 heiratete der Prinz dann die griechische Prinzessin Helena. Aus dieser Ehe entsproß der Prinz Michael, der nach dem Tode des Königs Ferdinand im Juli 1927 zum König ausgerufen wurde. Damals erließ Karol in Pariser Blättern eine Erklärung, daß er sich seine Thronrechte vorbehalte.

Im Oktober 1927 trennte sich Prinz Karol vorübergehend von Frau Lupescu. Prinz Karol blieb jedoch vorläufig in Frankreich, obwohl er dort wegen angeblicher **Deutschfreundlichkeit nicht gern gesehen war.** Später versuchte er von England aus einen Staatsstreich in Rumänien zu unternehmen. Er beabsichtigte, durch Flugzeuge Manifeste in Rumänien verbreiten zu lassen. Durch das Eingreifen der Englischen Regierung, die den Prinz des Landes verwies, mißlang dieser Versuch. Der Prinz, der darauf auf Chateau d'Ardennes bei Namur Wohnung nahm, wurde dann im Juni 1928 von der Prinzessin Helene geschieden. Gerüchte wollen wissen, daß sich Karol mit der Prinzessin vor wenigen Wochen in Wien getroffen und wieder ausgesöhnt habe. Mit Frau Lupescu soll der Prinz endgültig gebrochen haben.

Karols Rückkehr ist mit ausdrücklicher Zustimmung der Regierung, ferner der nationalen Bauernpartei (Maniu), der Volkspartei (Avarescu) und der Nationalpartei (Jorga) erfolgt. Die Liberale Partei hatte sich bekanntlich bis zuletzt der Rückkehr Karols widersetzt. Infolge ihrer Niederlage dürfte möglicherweise Bratianu die Parteiführung niederlegen und durch Duca ersetzt werden. Alle Parteien haben ihre Vollzugsausschüsse einberufen und werden voraussichtlich ausnahmslos, also mit Einschluß der Liberalen, den durch Karols Rückkehr geschaffenen Zustand anerkennen. Der „Cuvantul" begrüßt die Heimkehr des früheren Kronprinzen in überschwenglichen Ausdrücken und bezeichnet Karol als Retter des Vaterlandes.

Die Heimkehr im Flugzeug.

Über die Reise des Prinzen Karol nach Rumänien werden folgende Einzelheiten bekannt:

Der rumänische Oberst Precop war bereits vor zehn Tagen aus Rumänien nach Paris abgereist, um die Reise des Prinzen Karol vorzubereiten und zu organisieren. In Frankreich wurde ein Farman-Flugzeug angekauft, eine starke Maschine, die seinerzeit den Flug nach Madagaskar mitgemacht hatte. Der Kaufpreis war eine Million Frank. Prinz Karol und Oberst Precop sind aus Paris in einem Auto mit regelmäßigen Pässen, die für Sigmaringen in Deutschland vidiert waren, abgereist. Zur selben Zeit wurde auch das Flugzeug aus Paris nach München dirigiert.

Prinz Karol und Oberst Precop sind mit dem Auto in München eingetroffen, und von hier ging der Flug des Prinzen Karol mit einem falschen Paß zusammen mit Precop nach Rumänien. Als letztes Ziel war Klausenburg in Aussicht genommen. Für den Fall einer etwaigen Notlandung, besonders auf ungarischem Gebiete, waren alle Grenzposten verständigt worden, um den beiden Fliegern keine Schwierigkeiten zu bereiten. Ebenso war Vorsorge getroffen worden für den Fall einer Notlandung auf anderen Staatsgebieten. Das Flugzeug gelangte dann von Deutschland nach Rumänien ohne jeden Zwischenfall. Allerdings mußte es wegen eines kleinen Defekts einmal bereits in Arad niedergehen. Von dort gelangte es dann unversehrt nach Klausenburg. Hier wurde der Prinz, der bereits Generalsuniform trug, **mit großen militärischen Ehren** enthusiastisch begrüßt.

Zur Ankunft Karols in Bukarest, die um 10 Uhr 10 Minuten erfolgte, hatten sich Ministerpräsident Maniu und der Innenminister auf dem Flugplatz eingefunden. Die kurze Unterredung, die der Prinz mit den beiden Kabinettsmitgliedern hatte, wurde abgebrochen, als der Prinzregent Nicolaus auch auf dem Flugplatz eintraf. Das Wiedersehen der beiden Brüder spielte sich unter starker Bewegung ab. Sie umarmten und küßten sich wiederholt. Beide weinten, und die Szene machte einen so tiefen Eindruck auf alle Anwesenden, daß auch zahlreiche Offiziere, der Ministerpräsident und der Minister des Innern in Tränen ausbrachen.

Die Königin-Witwe Maria von Rumänien befand sich bei der Ankunft des Prinzen Karol auf der Durchreise nach Oberammergau, wo sie die Passionsfestspiele besuchen will, in Wien. Auch Prinzessin Helene, die geschiedene Gattin des Prinzen Karol, hält sich gegenwärtig in Deutschland auf.

Jubel und Begeisterung in Bukarest.

In Bukarest herrscht ob der Rückkehr des Prinzen Karol großer Jubel und Begeisterung. Vor dem Kammergebäude, in welches für Sonnabend 4 Uhr nachmittag eine gemeinsame Sitzung der Kammer und des Senats einberufen worden war, um eine Abänderung des Gesetzes vom 4. Januar 1926, das die Thronfolgefrage regelt, die aber dann auf morgen vertagt wurde, vorzunehmen, hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, während andere große Menschenmassen die Straßen durchziehen und für den Prinzen Karol demonstrieren, wobei auch Hochrufe auf König Michael ausgebracht werden.

Die Stadt wurde beflaggt, auch die öffentlichen Gebäude trugen Flaggenschmuck. Nur das Gebäude des Klubs der liberalen Partei und des Kluborgans „Vittorul" hatten keine Fahne gehißt, was zur Folge hatte, **daß eine Anzahl von Anhängern Karols in das Gebäude eindrang und mit Gewalt die Hissung von Flaggen sowie die Anbringung großer Plakate mit der Aufschrift „Es lebe König Karol II." durchsetzte. Die Plakate wurden später von den Liberalen vernichtet, die Fahne jedoch auf dem Gebäude belassen.**

Außer diesem Zwischenfall ereigneten sich weder in Bukarest, wo Soldaten und Gendarmen in den Straßen patrouillieren, noch in der Provinz Ruhestörungen. In Siebenbürgen und im Banat herrscht großer Enthusiasmus.

Besonders in der Armee wurde die Nachricht von der Rückkehr des Prinzen mit Begeisterung aufgenommen. In der Öffentlichkeit wird die Tatsache nur als Verwirklichung einer längst erwarteten Lösung angesehen, in politischen Kreisen wird Manius meisterliche Regie lebhaft besprochen. Übrigens hatte der Ministerpräsident noch am Freitag früh die nicht mehr zu widerlegenden Meldungen über Karols Rückkehr formell dementiert.

Die Haltung der Parteien.

In den Bukarester Parteilagern herrschte sehr bewegtes Leben. Alle Parteien waren zu ad hoc einberufenen Sitzungen zusammengetreten, um über ihre Stellungnahme zu der durch die Rückkehr des Prinzen Karol neu geschaffenen Lage Stellung zu nehmen. Eine Reihe angesehener politischer Persönlichkeiten ist telegraphisch nach Bukarest gerufen worden.

Die rumänische Nationalpartei des Professors Jorga und die Volkspartei des Generals Averescu haben sich für den Prinzen Karol ausgesprochen und Professor Jorga selbst erklärte, daß seiner Ansicht nach kein Hindernis bestehe, Karol zum Regenten zu wählen.

Die Nationalzaranisten haben noch keinen Beschluß gefaßt, doch ist ihre Stellung schon mit Rücksicht auf die Haltung ihres Führers, des Ministerpräsidenten Maniu, nicht zweifelhaft.

Selbst bei den Liberalen soll es eine Fronde der Jungliberalen zugunsten des Prinzen Karol geben.

Eine Erklärung Karols.

Prinz Karol selbst, der den ganzen Sonnabend über auf Schloß Cotroceni weilte, empfing mehrere politische Persönlichkeiten, nachdem er noch während der Nacht mit einigen Generalen, darunter dem Generalissimus im Weltkrieg Presan, dem früheren Kriegsminister General Cichowski und General Prodan, Besprechungen hatte. Der „Adeverul" bringt eine Erklärung, die Prinz Karol gemacht haben soll und in der es heißt: „Ich komme, um die Geister zu versöhnen und zu beruhigen. Ich habe keine Haß- oder Rachegedanken, im Gegenteil, ich bin gekommen, um die Einigkeit im höheren Interesse des Landes zu erleichtern.

Rücktritt des Kabinetts Maniu.

Ministerpräsident Maniu hat am Pfingstsonnabend um ½7 Uhr abends **dem Regentschaftsrat die Demission des Gesamtkabinetts unterbreitet, weil im Ministerrat keine Einigung über die Frage der Stellung des Prinzen Karol, das heißt, ob er in den Regentschaftsrat eintreten oder zum König proklamiert werden soll, zu erzielen war. Von den Kabinettsmitgliedern traten fünf, darunter auch Maniu, für die Wahl Karols in den Regentschaftsrat ein, während sieben für seine Ausrufung zum König waren. Angesichts dieser Unstimmigkeit entschloß sich Maniu zur Demission.**

Der Regentschaftsrat betraute daraufhin sofort den Außenminister des Kabinetts Maniu, Mironescu, mit der Neubildung der Regierung. Die Aufgabe der neuen Regierung wird einzig darin bestehen, die große Nationalversammlung einzuberufen und Prinz Karol zum König auszurufen. Man nimmt an, daß nach diesem feierlichen Akt der Regierung Mironescu demissionieren wird, um dem neuen König Gelegenheit zu geben, seine Regierung bilden zu lassen. In politischen Kreisen ist man der Ansicht, daß dann neuerdings Maniu betraut werden wird, die Regierung zu bilden.

Die neue Regierung Mironescu setzt sich folgendermaßen zusammen: Ministerpräsident und Auswärtiges: Mironescu; Innenminister: Popovic; Kriegsminister: General Condescu; Industrie: Mirto; Verkehr: Halipa; Justiz: Vojcunicescu; Agrikultur und Landwirtschaft: Mihalake; Wohlfahrtswesen: Joanicescu; Unterricht: Lugojanu; Finanzen: Raducanu.

Um ½10 Uhr abends hat die neue Regierung noch am Sonnabend dem Regentschaftsrat den Eid abgelegt. Die große Nationalversammlung wurde für Sonntag um 11 Uhr vormittags einberufen.

Das Liebesdrama des Prinzen Nikolaus.

Er löst seinen Bruder in der Liebe ab und läßt sich selbst in der Regentschaft ablösen.

Nach einem aus diplomatischer Quelle stammenden Bericht ist die beschleunigte Rückkehr des Exkronprinzen Karol nach Bukarest vor allem auf den Entschluß des Prinzen Nikolaus zurückzuführen, nicht länger sein Amt als Regent auszuüben. Nikolaus befindet sich in einem ernsten Streit mit seiner Mutter, der Königin Maria, und darüber hinaus in einem noch ernsteren Gewissenskonflikt, in den ihn seine intimen Beziehungen zu der Frau Saveanu, geborener Dumitrescu-Tohan, gebracht haben. Frau Saveanu gebar ihm einen Knaben und befindet sich in einem Wiener Sanatorium.

Prinz Nikolaus, in den sie drang, das Kind anzuerkennen, und der selbst hierzu geneigt ist, vielleicht zu einer Ehe, wünscht Bukarest zu verlassen und sich in Paris niederzulassen.

Die beiden Brüder wechseln also die Plätze.

Königin Maria hatte einen letzten schweren Kampf mit ihrem jüngeren Sohn geführt, um ihn abzuhalten, bürgerliche Folgerungen aus den Beziehungen zu Frau Saveanu zu ziehen. Das Ansehen der Königin Maria war bereits hart getroffen durch die Enthüllungen, die der Verlobung der Prinzessin Ileana auf dem Fuße folgten. Um den Tadel, den diese überraschende Verlobung und der Hofskandal auslösten, etwas in Vergessenheit kommen zu lassen, war die Königin mit Ileana nach Ägypten gereist. Nach ihrer Rückkehr mußte sie feststellen, daß sie jeden Einfluß auf ihren Sohn Nikolaus verloren hatte, indem er durch eine Änderung im Protokoll Königin Maria für alle Zukunft die dritte Stelle anwies und obendrein die Verfügung billigte, daß ihr Name bei den kirchlichen Gottesdiensten nicht mehr erwähnt werde.

Ergrimmt fuhr die Königin nach Batcic. Als sie von den Vorbereitungen für die Rückkehr Karols erfuhr, wobei Nikolaus sich der Mitwirkung des Heeres versicherte, beschloß sie einen letzten Rettungsversuch durch Appell an den Familienchef der Hohenzollern-Sigmaringen, den Neffen des Königs Ferdinand und Sohn des verstorbenen Prinzen Wilhelm, der, als er vor zwei Jahren in Bukarest weilte, angeblich bedeutenden moralischen Einfluß auf den Prinzen Nikolaus ausübte. Der Majoratsherr von Hohenzollern-Sigmaringen sollte Schiedsrichter in allen Bukarester Familienzwistigkeiten sein und vor allem gegen die Heirat mit Frau Saveanu einschreiten. Vorwand für die beschleunigte Abreise der Königin Maria war der Besuch der Oberammergauer Festspiele.

Inzwischen hatte Prinz Nikolaus dem Ministerpräsidenten Maniu seine feste Absicht mitgeteilt,

vom Regentschaftsrat zurückzutreten,

um in seine persönlichen Angelegenheiten Ordnung zu bringen. Der Ministerpräsident antwortete ihm, daß er gesetzlich nicht das Recht habe, sich in das Privatleben des Prinzen einzumischen; auch wenn er dem Prinzen abraten müßte, könne er ihn nicht an der Ausführung irgend eines Entschlusses hindern; die Eigenschaft als Regent schließe eine bürgerliche Ehe nicht aus.

Aber Nikolaus war bereits entschlossen, nicht länger in Bukarest zu verbleiben. Er verwies den Ministerpräsidenten auch darauf, daß er nach seiner Erziehung nicht für Regentschaftsgeschäfte bestimmt war. Er wollte sich durchaus der zerrütteten Gesundheit der Frau Saveanu widmen, mit ihr nach Paris fahren, um dort zugegen zu sein, während sie sich einer ärztlichen Behandlung unterziehe.

Prinz Karol zum König proklamiert!

Der von uns angekündigte Umsturz in Rumänien hat sich mit einer blitzartigen Schnelligkeit abgewickelt. Prinz Karol berief unverzüglich nach seiner Rückkehr die gesetzgebenden Körperschaften zu einer Sitzung ein, in der über seine Ansprüche auf den Königsthron Beschluß gefaßt werden sollte. Gleichzeitig ordnete er an, das höchste Gericht einzuberufen, das über seinen Antrag auf Ungültigkeitserklärung der Ehescheidung, die seinerzeit in dem Prozeß zwischen ihm und der Prinzessin Helene von Griechenland ausgesprochen worden war, befinden soll.

Nachdem die neue Regierung unter dem Vorsitz des Außenministers Mironescu gebildet worden war, traten die beiden Kammern zu einer Sitzung zusammen, in der einmütig beschlossen wurde, den Akt vom 4. Januar 1925, durch den Prinz Karol seines Thronerbes für verlustig erklärt wurde, für ungültig zu erklären. Der minderjährige König Michael ist nunmehr Thronfolger und erhält den Titel eines Großwojewoden oder eines Fürsten von Alba-Julia.

Am Sonnabend leistete Prinz Karol den Eid auf die Verfassung und akzeptierte sämtliche bis jetzt vom Regentschaftsrat erlassenen Gesetze. Unter dem Titel König Karol II. hat somit der verbannte Prinz nach mancherlei Irrfahrten und Abenteuern den Thron seiner Väter wieder bestiegen.

Enthusiasmus in Bukarest.

Bukarest, 10. Juni. (PAT.) Noch niemals waren die Straßen der Stadt so belebt, wie im Augenblick der Ankunft des Prinzen Karol und seiner Fahrt nach der Deputiertenkammer, wo er den Eid leisten sollte. Der Prinz wurde mit großer Begeisterung empfangen. In der Nationalversammlung waren die Leiter sämtlicher ausländischer diplomatischen Missionen vertreten; die Tribünen waren von Zuschauern vollständig angefüllt. Der Prinz, der die Uniform eines Generals trug, leistete den Eid, dahinlautend, daß der neue König die Bestimmungen der Verfassung innehalten, die Gesetze achten und die Unversehrtheit des Territoriums des Staates schützen werde. Der König hielt darauf eine kurze Ansprache, in der er seinen Dank für den ihm gewordenen Empfang Ausdruck gab und an alle Bürger appellierte, am Wohle des Staates mitzuarbeiten. Seine Ansprache wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen. Der Vorsitzende der Nationalversammlung drückte seine Freude darüber aus, daß das ganze Land die Rückkehr des Prinzen Karol mit einer solchen Begeisterung aufgenommen habe.

In der ganzen Stadt fanden Festlichkeiten statt. überall wehten die Nationalfahnen, die Schaufenster waren geschmückt und die Kanonen gaben Salutschüsse ab. Gegen Abend begab sich der neue König zum Grabe des Unbekannten Soldaten, wo er einen Kranz niederlegte.

Das Gesetz über die Proklamierung des Prinzen Karol zum König wurde in der Nationalversammlung von allen Parteien mit Einschluß der nationalen Minderheiten, jedoch mit Ausnahme der Liberalen Partei, angenommen, deren Vertreter an der Sitzung nicht teilnahmen.

Grandi in Warschau.

Warschau, 10. Juni. Man hat nicht zu viel versprochen, wenn man dem italienischen Außenminister Grandi in Warschau einen außergewöhnlichen Empfang voraussagte. Am Pfingst-Montag ist Minister Grandi, dessen Besuch schon längst angekündigt worden war, aber immer wieder verschoben wurde, in Warschau wirklich eingetroffen. Er wurde auf dem Bahnhof in großer Aufmachung empfangen und stattete dann, nachdem er sich Warschau angesehen hatte, dem Außenminister Zaleski einen Besuch ab. Zuletzt fuhr Grandi zum Schloß, um im Audienzsaale seinen Namen in das Empfangsbuch einzutragen. Der Staatspräsident war in Spala.

Herr Zaleski gab zu Ehren seines Gastes am Abend ein Diner, an dem die Elite der polnischen Gesellschaft und selbstverständlich auch die Beamten der italienischen Auslandsvertretung teilnahmen. Im Laufe dieses Diners hielt

der polnische Außenminister

an seinen italienischen Kollegen eine Ansprache, in der er betonte, **daß sein Gegenbesuch das beste Omen für die Festigung der traditionellen und ständigen Freundschaft sei, die seit Jahrhunderten die beiden Völker verbände.** Der italienische Genius sei in allen Werken der polnischen Kunst, in allen Denkmälern wahrzunehmen, als ob man sie aus Italien auf den polnischen Boden geschafft hätte. Und wenn dieses Kennzeichen der italienischen Kultur in Polen in solcher Weise in die Erscheinung trete, so müsse man darauf schließen, daß auch die Psyche des polnischen Volkes sich ebenfalls darauf eingestellt habe. **Italien sei die Mutter der lateinischen Zivilisation, die Schöpferin und Meisterin des Rechts,** sie habe in Polen jedesmal Gehör und Anerkennung gefunden, und daran werde man auch fernerhin festhalten. Die beiden Völker hätten stets ein volles Verständnis für ihre nationalen und territorialen Bestrebungen gehabt, und dies sei dadurch dokumentiert worden, **daß sie sich in den Grenzen der Billigkeit und Gerechtigkeit bewegt haben, ohne die Rechte anderer anzutasten (!).**

Die Rede schloß mit einem Hymnus auf die Entwicklung der polnischen und der italienischen Geschichte und mit dem Wunsche, daß der Mann, der gegenwärtig in Italien die Zügel in seiner Hand halte, noch recht lange den Völkern voranleuchten möge in dem Bestreben zur Entwicklung und zu einem günstigen Gedeihen der Nationen. Das Hoch galt dem „großen Führer" des mit Polen verbundenen italienischen Volkes, dem italienischen Außenminister und seiner geehrten Gattin.

Der italienische Außenminister

war über diese kurze Ansprache sehr gerührt und blieb seinem polnischen Kollegen in bezug auf Höflichkeitsphrasen nichts schuldig. Er betonte, daß Polen schon jetzt den Platz eingenommen habe, den ihm die Großmächte nicht strittig machen könnten, daß es ein Element der europäischen Gemeinschaft und des Friedens sei. Polen und Italien hätten ein breites Feld der uneigennützigen **Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Konsolidierung der** Befriedung Europas. Herr Grandi schloß mit einem Hoch auf den Präsidenten der Republik, auf das Wohl des berühmten Marschall Pilsudski, des polnischen Außenministers mit seiner Gattin und mit den besten Wünschen für die Zukunft Polens.

Zentrolinks-Koalition in Danzig?

Danzig, 7. Juni. (PAT) Nachdem vor zwei Wochen der letzte Versuch zur Bildung eines neuen Senats der Freien Stadt Danzig gescheitert war, fanden in den letzten Tagen zwischen Vertretern der Sozialdemokraten und des Zentrums Verhandlungen statt, die zu einer Verständigung geführt haben. Im Zusammenhange damit wurde gestern von sozialdemokratischer Seite erklärt, daß die Sozialdemokraten die Initiative zur Bildung eines neuen zentrolinken Senats in ihre Hand nehmen würden und zu diesem Zwecke Verhandlungen mit dem Zentrum, sowie mit der Beamtengruppe und mit der Gruppe der Liberalen eingeleitet hätten, die eventuell bei der Bildung des neuen Senats in Betracht kommen.

Die Danziger „Volksstimme", das sozialdemokratische Organ, betont in einem Kommentar zu diesen Verhandlungen, daß vielleicht schon in der kommenden Woche ein Zentrolinks-Senat der Freien Stadt gebildet werden wird. Gestern hat eine Versammlung der Funktionäre der sozialdemokratischen Partei stattgefunden, in der man sich nach einer lebhaften Debatte für die Übernahme der Regierung der Freien Stadt durch die sozialdemokratische Partei aussprach.

Der deutsche Gesandte in Lissabon ermordet!

Am Pfingstsonnabend vormittag wurde auf den deutschen Gesandten in der portugiesischen Hauptstadt Lissabon, Albert von Baligand, ein Revolverattentat verübt. Wenige Stunden später ist der Gesandte seinen schweren Verletzungen erlegen. Der anscheinend irrsinnige Täter, ein aus Danzig stammender früherer Matrose der deutschen Handelsmarine Franz Piechowski, ließ sich widerstandslos verhaften.

Der Gesandte hatte am Vormittag dem im Lissaboner Hafen vor Anker liegenden deutschen Kreuzer „Königsberg" einen Besuch abgestattet und war gegen 11.30 Uhr von Bord gegangen. Am Kai wartete das Automobil auf ihn. Er war umgeben von höheren deutschen Offizieren und zahlreichen Persönlichkeiten. Der ihn begleitende Gesandtschaftsrat öffnete die Tür des Automobils, um den Gesandten einsteigen zu lassen, der sich in die rechte Ecke des Wagens setzte, während der Gesandtschaftsrat links neben ihm Platz nahm. **In dem Augenblick, als das Automobil abfahren wollte, stürzte ein hochgewachsener Mann aus der Menge hervor und gab mehrere Revolverschüsse auf den Gesandten ab, der am Kopf von zwei Kugeln getroffen wurde. Die übrigen Kugeln, von denen eine den Hut des Gesandtschaftsrates durchlöcherte, verfehlten ihr Ziel. Der Gesandte brach im Wagen zusammen und verlor das Bewußtsein.** Er wurde sogleich ins Deutsche Hospital transportiert, wo man ihm die erste Hilfe angedeihen ließ. Die bedeutendsten Chirurgen von Lissabon wurden an das Krankenbett gerufen und versuchten die Kugeln, von denen eine durch das Ohr in den Kopf eingedrungen war, zu entfernen. Aber wegen des schwachen Herzschlages des Gesandten war die Operation unmöglich. **Albert von Baligand ist am Pfingstsonnabend um 15 Uhr, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, gestorben.**

Nach begangenem Attentat hat der Angreifer, der sich Franz Piechowski nennt, geboren am 3. Juni 1899 in Danzig, nicht zu fliehen versucht. Er schleuderte vielmehr den Revolver ins Automobil und ließ sich hierauf festnehmen. Er erklärte mit verworrener Geste, daß er eine hochstehende Persönlichkeit habe töten wollen, um die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken und so zu beweisen, daß er keineswegs wahnsinnig sei. **Er gestand ein, zwei Jahre lang in einer deutschen Irrenanstalt interniert gewesen zu sein, aus der er 1921 geflüchtet ist.** Er fügte hinzu, er sei nach Madrid gekommen und habe sich in Lissabon seit einigen Tagen aufgehalten. Dort habe er Kenntnis von dem Besuch des deutschen Geschwaders erhalten und beschlossen, seinen Plan, irgend eine Persönlichkeit umzubringen, auszuführen. Als er das Automobil gesehen habe, das die Insignien der deutschen Gesandtschaft trug, sei er sofort davon überzeugt worden, daß die Person, die rechts im Wagen Platz genommen hatte, einen hohen Rang bekleiden müßte. Er habe dann, ohne zu wissen, daß es sich um den deutschen Gesandten handelte, geschossen. Als man ihm mitteilte, wer sein Opfer sei, hat er erklärt, daß er endlich in ein bedeutsames Verbrechen hineingezogen sei, und daß man von ihm jetzt sprechen würde. Der Attentäter soll ein früherer Seemann der deutschen Handelsflotte sein.

*

Albert von Baligand,

1881 in München geboren, war ursprünglich aktiver bayerischer Offizier, nahm aber nach wenigen Jahren den Abschied, studierte in München und Würzburg Rechtswissenschaften, Nationalökonomie und Philosophie und wurde 1910 in das Auswärtige Amt berufen. Nach kurzer Beschäftigung im Haag und in Amsterdam kam er 1913 als Hilfsarbeiter für völkerrechtliche Fragen in das Auswärtige Amt, wurde, schwer verwundet aus dem Krieg zurückgekehrt, 1915 zum Legationsrat ernannt und von 1917 bis 1918 mehrfach mit der Führung internationaler Verhandlungen betraut. Im Jahre 1920 wurde ihm die Leitung des Generalkonsulates in Genf, Ende 1921 die Führung von Verhandlungen mit der Tschechoslowakei übertragen. Von 1922 bis 1925 war er an der Gesandtschaft in Athen tätig. Danach erfolgte seine Ernennung zum Vortragenden Legationsrat im Auswärtigen Amt unter Übertragung der Funktionen eines Dirigenten in der Rechtsabteilung. Seit November 1926 war er als Nachfolger Dr. Zechlins Dirigent der Vereinigten Presseabteilung der Reichsregierung. Im März 1928 wurde er als Nachfolger von Dr. Voretzsch, der als Nachfolger des Botschafters Dr. Solf nach Tokio ging, Gesandter in Lissabon.

Herr von Baligand und seine Gattin gehörten vor ihrer Übersiedelung nach Lissabon zu den intimsten Vertrauten des Stresemannschen Hauses und waren in der Berliner Gesellschaft außerordentlich beliebt.

*

Der portugiesische Gesandte in Berlin, da Costa Cabral, hat den Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Dr. von Schubert, aufgesucht und ihm das Beileid der portugiesischen Regierung zum Ableben des deutschen Gesandten in Lissabon ausgesprochen.

Der Reichsminister des Auswärtigen, Dr. Curtius, und Staatssekretär von Schubert haben der Gattin des verstorbenen deutschen Gesandten in Lissabon, Frau v. Baligand, telegraphisch ihr Beileid übermittelt.

In Lissabon selbst hat das Attentat die größte Erregung verursacht. Die fremden Diplomaten haben Kondolenzbesuche gemacht. Auch der Präsident der Republik hat sein Beileid ausgesprochen. Alle Festlichkeiten, die im Zusammenhang mit dem deutschen Flottenbesuch in Lissabon vorgesehen waren, sind sofort abgesagt worden.

Regierungsfeindliche Kundgebungen.

Warschau, 10. Juni. (Eigene Meldung.) Am vergangenen Sonnabend bildeten sich vor Anbruch des Abends in der Ujazdowskie Aleje, in der Koszykowa-Gasse und der Sniadeckichstraße Menschenansammlungen. Man sah Gruppen von Arbeitern, Kreisen der Intelligenz, Studenten, die dann einen geordneten Zug, bestehend aus 500—600 Personen, formierten und demonstrativ die Aleje Ujazdowskie in der Richtung nach dem Nowy Swiat durchzogen. Die demonstrierende Menge erhob Rufe gegen das Sanierungsregime, während sie den Sejm und den Marschall Daszyński hochleben ließ. Der Zug, dem sich immer mehr Menschen anschlossen, gelangte bis zur Chmielnagasse, wo die Polizei, die auf Lastautos und Motorrädern herangefahren war, den Demonstranten energisch entgegentrat.

Während die Polizei sich Mühe gab, die Demonstranten zu zerstreuen, antworteten diese wiederum mit regierungsfeindlichen Rufen. Es wurden Verhaftungen vorgenommen.

Nach der Demonstration erschienen in den Straßen Patrouillen berittener Polizei und nahmen beim Belvedere, beim Schlosse und beim Ministerratspräsidium Aufstellung.

Die Tragödie der deutschen Minderheitsschulen in Ost-Oberschlesien.

Die deutsche Minderheit in Ostoberschlesien ist durch eine Maßnahme der Kattowitzer Schulbehörde erneut in schwere Sorge versetzt worden. Wie man erfährt, wurde gegen zehn deutsche Lehrkräfte der deutschen Minderheitsschule in Schwientochlowitz das Disziplinarverfahren eingeleitet, da sicherem Vernehmen nach auch noch auf die meisten deutschen Lehrer der übrigen Minderheitsschulen ausgedehnt werden wird. Den Anlaß zu diesem Disziplinarverfahren dürfte die bekannte Tatsache gegeben haben, daß die deutschen Minderheitsschullehrer von einder reichsdeutschen Lehrerorganisation Unterstützungen erhalten haben, die aus freiwilligen Spenden stammten. Die Kattowitzer Schulbehörde hat daraus ein Vergehen gegen die Dienstvorschriften konstruiert und bereits den Vorsitzenden der deutschen Lehrerorganisation in Ostoberschlesien, Rektor Urbaneck, von der deutschen Mittelschule in Kattowitz seines Amtes enthoben.

Nun steht aber einwandfrei fest, daß es sich dabei nicht etwa um amtliche deutsche Gelder handelt, sondern um kollegiale Beihilfen, die die reichsdeutschen Lehrervereine ihren früheren, jetzt in polnischem Schuldienste stehenden Kollegen seit längerer Zeit gewähren, um ihnen einen Ausgleich für die bedeutend unter dem deutschen Niveau liegenden polnischen Gehälter zu bieten. Die Hilfsaktion ist also aus privater Initiative entstanden und ohne jede Geheimnistuerei durchgeführt.

Nimmt man dies zum Anlaß zu weiteren Entlassungen von deutschen Lehrkräften, dann fördert man polnischerseits nur die Schwierigkeiten, die den deutschen Minderheitsschulen schon in den letzten Jahren daraus entstanden, daß immer mehr deutsche Lehrkräfte und Schulleiter durch Nationalpolen ersetzt werden. **Bereits jetzt sind über 20 Prozent der Lehrer und 70 Prozent der Schulleiter polnischer Nationalität.**

In der reichsdeutschen Presse wird betont, die Maßnahmen der polnischen Behörden berührten um so eigenartiger, als auch die polnischen Lehrer in Deutschland von Polen aus mancherlei Förderung und auch geldliche Unterstützungen genießen, woran im Gegensatz zu Deutschland auch noch polnische amtliche Stellen beteiligt zu sein scheinen.

Pfändungen in Pleß.

Während bisher bei anderen großen Verwaltungen der Finanzausschuß die Frist zur Zahlung der Steuerrückstände verlängerte, ging bei der Plessischen Verwaltung der Steuerfiskus mit Zwangsmitteln vor. Am Freitag wurden die ersten Pfändungen im Schlosse Pleß, welches vom ältesten Sohn des Fürsten von Pleß, nämlich vom Erbprinzen, dem Vorsitzenden des Deutschen Volksbundes, bewohnt wird, vorgenommen. Außer den Schloßmöbeln wurde die Garage mit den Autos beschlagnahmt, während weitere Pfändungen voraussichtlich kurz bevorstehen.

Wie die „Kattow. Ztg." erfährt, soll zur Deckung der Steuerforderungen auch die zur Plessischen Verwaltung gehörige Fürstliche Brauerei in Tichau herangezogen werden. Das Finanzamt hat des weiteren Firmen, an welche die Plessische Verwaltung Forderungen hat, weitere Zahlungen untersagt. Die Forderung des Steuerfiskus wird mit 14 Millionen Zloty beziffert, dürfte jedoch durch die aufgelaufenen Zinsen noch bedeutend höher sein. Die Plessische Verwaltung wird die Forderungen des Steuerfiskus auf dem Gerichtswege nachprüfen lassen.

Die Plessische Bergwerksdirektion ist Eigentum des Fürsten von Pleß, welcher auf Schloß Fürstenstein in der Nähe von Waldenburg seinen ständigen Wohnsitz hat.

Wir kommen auf diesen neuen Enteignungsfall mit seiner besonderen Liquidationsmethode noch zurück.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 132.

Bromberg, Mittwoch den 11. Juni 1930.

Pommerellen.

10. Juni.

Graudenz (Grudziądz).

× **Zu den Veruntreuungen in der hiesigen Magazinverwaltung des Spiritusmonopols** wird jetzt weiter gemeldet: Nach der Untersuchung ist festgestellt worden, daß außer der Defraudation von vorläufig ermittelten 30 000 Złoty auch andere Mißbräuche vorgekommen sind. Detaillisten ist ein derartiger Rabatt gegeben worden, wie es nur gegenüber Großhändlern geschehen darf, und man hat den Kleinhändlern Rechnungen mit gefälschten Unterschriften von Grossisten ausgestellt. Durch diese Rabatte, die sich Angestellte des Monopols mit unredlichen Detaillisten geteilt haben sollen, sind dem Staate wesentliche Verluste erwachsen. Spirituosenabnehmern hat man höhere Rechnungen als die zustehenden ausgestellt, das überschüssige Geld sich angeeignet. Dadurch ist den Restaurateuren und Kleinhändlern erheblich geschadet worden. Wie das „Słowo Pomorskie" mitteilt, kann die Untersuchung auch möglicherweise auf das Familiendrama, das sich seinerzeit in der Marienwerderstraße (Wybickiego) abspielte, Licht werfen. Damals erschoß der Magazinverwalter des Spiritusmonopols, Szczerbecki, seine Gattin und sich selbst. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die ehelichen Zerwürfnisse, die zu der Katastrophe führten, mit den jetzt aufgedeckten Unregelmäßigkeiten im Spiritusmonopol, die vielleicht schon von jener Zeit herrühren, in gewissem Zusammenhang stehen. *

× **Deutsche Ausflügler von patriotischen Rüpeln mißhandelt.** Ein höchst bedauerlicher, von roher Gesinnung zeugender Vorfall trug sich Sonntag, 1. d. M., nahe dem Dorf Gr. Wolz (W. Wełcz) im Kreise Graudenz zu. Dorthin hatte die Graudenzer Stadtmission einen Ausflug unternommen. Als gegen 5.30 Uhr zwei junge Mädchen und zwei junge Männer aus der dortigen Gegend, die ebenfalls an der Veranstaltung teilgenommen hatten, sich zu Rad auf den Heimweg begeben hatten, wurden sie kurz hinter dem genannten Dorfe von drei ihnen völlig unbekannten jungen Leuten angerempelt, als lästige Deutsche beschimpft. Den jungen Mädchen und dem einen ihrer Begleiter, Julius Koberstein, gelang es, zu entkommen. Der andere aber, Emil Zittlau, wurde von den Rüpeln angehalten und so schwer mißhandelt, daß er heftig blutende Verletzungen davontrug. Erst das Eingreifen der zufällig herbeigekommenen Gendarmerie konnte dem Unwesen der heldenhaften „Patrioten" ein Ende machen und die Namen der feigen Lümmels feststellen. *

× **Der Sonnabend-Wochenmarkt** war im allgemeinen recht gut beschickt, der Verkehr lebhaft. Butter kostete 2,00 bis 2,30, Eier 1,90—2,10, Weißkäse 0,15—0,50, Tilsiterkäse 1,60—2,40, Spargel 0,80—1,50, Salatgurken 0,50—0,80, Rhabarber 0,20—0,30, Spinat 0,20—0,25, Radieschen Bundchen 0,10, Blumenkohl 0,60—1,30 pro Köpfchen, Mohrrüben Bundchen 0,20—0,30, Salat 4 Köpfchen 0,10, Grünzeug Bundchen 0,10—0,20, junge Zwiebeln Bundchen 0,10, Kartoffeln Zentner 2,00—2,50, Pfund 0,03, Stachelbeeren 0,50 bis 0,60, Zitronen Stück 0,20, saure Gurken 0,15—0,20 pro Stück; alte Hühner 4,00—6,00, junge Hühner 2,00—3,00 pro Stück, Tauben 2,00—2,20, Enten 6,00 pro Stück. Fische waren diesmal knapp, und daher wenig Auswahl. Man zahlte für Aale 2,60—2,80, Hechte 1,60—1,80, Schleie 1,60—1,80, Barben 1,50, Plötze 0,60—0,80. Der Blumenmarkt wies wieder die Fülle und Verschiedenheiten auf, die ja jetzt zeitgemäß sind. *

× **Laut Polizeibericht** wurden am Sonnabend 3 Personen, darunter ein Dieb, verhaftet. — Der Culmerstraße Nr. 81 wohnhaften Pelagja Smolińska wurden zwei Bettdecken im Werte von 100 Złoty gestohlen. *

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Thorn (Toruń).

t. **Die nächste Stadtverordnetensitzung** findet am Mittwoch, 11. Juni, nachmittags 6 Uhr statt. Am Dienstag um dieselbe Zeit treten Verwaltungs- und Finanzausschuß zusammen. * *

t. **Auf dem Thorner Pferde-, Vieh- und Schweine-Hauptmarkt** am Donnerstag, 5. Juni, waren aufgetrieben: 371 Pferde, 68 Stück Rindvieh, 36 Fettschweine, 42 Läuferschweine und 210 Ferkel. Man notierte folgende Preise: Ältere Pferde 75—150, Arbeitspferde 300—400, gute Pferde 500—750 Złoty (Zuchtpferde waren nicht vertreten); ältere Kühe 200—300, Milchkühe 450—600 Złoty, Fettschweine pro 50 Kilogramm Lebendgewicht 90—95, Läuferschweine unter 35 Kilogramm 70—75, über 35 Kilogramm 95—105, Ferkel pro Paar 90—100 Złoty. * *

‡ **Wegen eines Schuh- und Lederdiebstahls** in Höhe von 215 Złoty zum Schaden des Władysław Cicielski in der Coppernicusstraße (ul. Kopernika) 37 wurde am Freitag ein Mann verhaftet und der Gerichtsbehörde zur Aburteilung übergeben. * *

‡ **Laut Polizeibericht** gelangten am Freitag ein Diebstahl verschiedener Gegenstände im Werte von 200 Złoty und eine Wechselfälschung über 500 Złoty zur Anzeige. Festgenommen und der Staatsanwaltschaft zugeführt wurde ein Mann, **der in trunkenem Zustand unberechtigt in eine Wohnung in der Strobandstraße (ul. Małe Garbary) einzudringen** versuchte. Ferner wurde der erst elfjährige Jan Majewski, dessen Eltern in Culmsee (Chełmża) wohnen, als Flüchtling aus dem Elternhause hier von der Polizei aufgegriffen. * *

‡ **Aus dem Landkreise Thorn,** 8. Juni. In den am Bahnhof Ottlotschin (Otłoczyn) gelegenen Holzlagern der Firma Spółka Akcyjna Przemysłu Drzewnego in Kattowitz (Katowice) entstand Freitag vormittag in der Abteilung Grubenholz ein Brand, der, dank sofort einsetzender Löschungsaktionen, keine größere Ausdehnung nahm. Die Höhe des Schadens ist noch nicht ermittelt, dürfte jedoch nicht beträchtlich sein. Zwecks Ermittelung der Brandursache führt die Polizei eine Untersuchung. * *

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

m **Dirschau** (Tczew), 7. Juni. **Unglücksfall.** In den heutigen Vormittagsstunden ereignete sich in den Familienhäusern auf der Neustadt ein Unglücksfall. Einige Kinder von dort setzten sich auf die Seitenschutzbleche des hier haltenden Brotautos, ohne daß der Chauffeur es bemerkte. Beim Anfahren stürzten die Kinder herunter, wobei die neunjährige Tochter des dort wohnhaften Eisenbahnbeamten Bettin überfahren wurde. Auf Hilferufe vorübergehender Passanten wurde das Auto zum stehen gebracht. Die Hinterräder des Autos waren dem Kinde über die Füße gegangen. Schwerverletzt wurde es sofort ins hiesige Vinzenzkrankenhaus eingeliefert. — Die **Arbeitslosigkeit** in unserer Stadt hat wiederum durch Stilllegung eines Fabrikbetriebes zugenommen. Infolge Verkaufs der früheren Krieselschen Fabrik in der Goßlerstraße und mangels anderer Fabrikräume hat Herr Udo Andrzetzki von hier seinen Betrieb einstellen müssen. Ebenfalls hat die hiesige Firma „Arkona" in den letzten Tagen ca. 100 Arbeitskräfte entlassen.

= **Groß Bösendorf,** 8. Juni. Am ersten Pfingstfeiertag fand hier die Glockenweihe statt, die erste im Kirchenkreise Thorn. Es waren etwa tausend Menschen zu der Festlichkeit erschienen. Pünktlich um 4 Uhr betraten die Festgäste das Gotteshaus unter Führung der beiden amtierenden Geistlichen, Superintendenturverweser Pfarrer Hiltmann-Lulkau und Pfarrer Krause. Vom Kirchturme herab rief der Posaunenchor unter Leitung von Landwirt Eggert-Klein Bösendorf zur Weihestunde. Das Orgelspiel hatte Organist Steinwender aus Thorn übernommen. Stehend brachte die Gemeinde als Erstes ihren Dank vor des Höchsten Thron mit dem alten Lied: Nun danket alle Gott. Dann kam der Kirchenchor unter Leitung des Pfarrers mit einem Jubellied zu Gehör. Nach der vom Ortspfarrer gehaltenen Eingangsliturgie trug die Konfirmandin Marie-Luise Krause das Gedicht „Glockenweihe" vor. Seiner Weiherede legte Superintendenturverweser Pfarrer Hiltmann die Pfingstgeschichte zu Grunde. Nach dem Weihegebet und Weihegesang erhoben die Glocken zum ersten Male ihre ehernen Stimmen, erst einzeln, dann zusammen, und ihr mächtiger Dreiklang hallte und schallte weit durch das Weichseltal. Der Chor trug nunmehr das Lied vor „'S ist Glockenweihe heute", umrahmt von zwei Einzelgesängen des Fräulein Steinwender-Thorn, die deren Vater besonders für den Tag der Bösendorfer Glockenweihe vertont hatte. Nach dem Hauptliede hielt Pfarrer Krause die Festpredigt. Nach der von Pfarrer Hiltmann gehaltenen Schlußliturgie sprach die Konfirmandin Christel Witt der Glocken Bitte aus, durch freudige Gaben das Werk vollenden und die noch bestehende Schuld herabmindern zu helfen. Die neuen Glocken sind ein Werk der Danziger Werft. Die beiden neuen Glocken haben ein Gewicht von 11 bzw. 6¼ Zentneren. Die Gesamtkosten in Höhe von 7000 Złoty sind durch freiwillige Gaben der Liebe bisher mit 4537,65 Złoty gedeckt, und auch der noch verbleibende Rest soll durch Spenden gedeckt werden.

p. **Neustadt** (Wejherowo), 7. Juni. Die staatliche Oberförsterei Gnewau bei Neustadt versteigert Nutz- und Brennholz am 13. d. M., von 10 Uhr ab, im Gasthause Tocha in Gnewau (Gniewowo), und am 24. d. M. im Lokale Dozke in Schönwalde. Endgültige Kaufabschlüsse in den Dienststunden Dienstags und Freitags. — Auf dem heutigen Wochenmarkte gab es Kartoffeln zu 3,50—4, Butter zu 2,20—2,50, Eier 2,20—2,50, junge Hühnchen das Stück 2—2,20, alte Hühner 3—5, alte Enten 5 Złoty. — Auf dem Jahrmarkt am Donnerstag wurde eine Taschendiebesclique, die zuerst auf dem Marktplatz und später in den Lokalen ihrem „Geschäft" nachging, von der Polizei verhaftet.

p. **Tuchel** (Tuchola), 8. Juni. Ein Großfeuer brach auf dem ehemals Gräflich Königsmarckschen Rittergut Kamnitz (Kamienica), Kreis Tuchel, aus, dem die Rindvieh-Stallungen zum Opfer fielen. Innerhalb von dreißig Minuten nach Ausbruch des Feuers waren sieben Feuerspritzen zur Stelle. Der starke Wind breitete mit Riesengeschwindigkeit das Feuer aus. Trotzdem gelang es dem eifrigen Bemühen der Löschmannschaften, zu verhindern, daß die Brandfackel nicht auf die angrenzenden Wirtschaftsgebäude übergriff. Elf Zugochsen waren leider nicht mehr zu retten und kamen in den Flammen um. Der erlittene Schaden ist ziemlich groß, wenn er auch durch Versicherungen gedeckt ist. Die Brandursache ist unbekannt. — In Liebenau (Gostyczyn), Kreis Tuchel, entwendeten nachts dem Landwirt Nowak Diebe ein Paar „Läufer" im Wert von 250 Złoty. Jedoch schon am folgenden Vormittag hatte die sofort benachrichtigte Polizei die Spur der Diebe entdeckt und das gestohlene Gut konnte dem Landwirt zurückerstattet werden.

a. **Schwetz** (Świecie), 7. Juni. Die staatliche Oberförsterei Osche hiesigen Kreises wird am 11. und 26. d. M. im Hotel Smeja in Osche im Wege der Lezitation Nutz- und Brennholz verkaufen. Anfang des Verkaufs 9.30 Uhr vormittags. — Der Sonnabend-Wochenmarkt, der vom schönsten Wetter begünstigt war, war sehr reichlich beliefert, auch war der Besuch sehr rege. Obgleich die Butterzufuhr sehr reichlich war, wurde der Vorrat schnell geräumt, es wurde 2.20—2,30 pro Pfund gezahlt, für Eier 2,00—2,20 pro Mandel. Die Gemüsezufuhr war sehr groß; es kostete: Spargel 1,20—1,50, Rhabarber 0,30—0,35, Spinat 0,15 pro Pfund, Kohlrabi 0,30, Mohrrüben (Karotten) 0,30, Radieschen 0,10, Zwiebeln 0,10—0,20 pro Bund, alte Zwiebeln 0,30 pro Pfund, Blumenkohl je nach Größe und Güte 0,50—2,00, Salat 0,10 pro Kopf, Gurken 1,00—1,20, eingelegte Dillgurken 0,10—0,20 pro Stück. Kartoffeln wurden mit 1,50 pro Ztr. angeboten. **Sehr reichlich war auch der Geflügelmarkt beschickt. Es wurde verlangt für alte Gänse 14,00—15,00,** für

junge Enten 5,00—5,50, Suppenhühner 5,00—6,00, junge Hühnchen 2,50—3,00 pro Stück, junge Tauben 2,00 das Paar. Noch mehr war der Fleischmarkt beliefert, es blieb sehr viel übrig; man notierte folgende Preise: Schweinefleisch 1,60—1,80, Rindfleisch 1,40—1,60, Kalbfleisch 1,20—1,40, Hammelfleisch 1,30—1,50, Räucherspeck 2,60 das Pfund.

≠ **Schwetz (Swiecie), 8. Juni. In der Notwehr erschoß der Staatsförster Brzoza aus der Oberförsterei Starolat hiesigen Kreises die Wilddiebe Anastazy Staszewski und Leon Manikowski aus Jedrzejewo. Der Vorfall ereignete sich Freitag früh gegen 4½ Uhr. Beide Wilddiebe waren mit Flinten bewaffnet und drohten den Beamten zu erschießen. Eine Gerichts- und Ärztekommission begab sich an den Tatort.**

≠ **Kamienica** (Kreis Tuchel), 8. Juni. Freitag nachmittags brannte hier ein gemauerter und mit Pappdach versehener Viehstall der Eheleute Jan und Franciszka Gorecki nieder, wobei zehn Stück Jungvieh den Tod fanden und eine größere Menge Futter mitverbrannte. Der Schaden beträgt etwa 26 000 Złoty und ist durch Versicherung gedeckt. Es wurde festgestellt, daß das Feuer durch einen schadhaften Schornstein entstand.

d **Stargard** (Starogard), 8. Juni. Ein großes Schadenfeuer brach in der Nacht zum 7. d. M. plötzlich beim Landwirt Opatnik außerhalb der Stadt aus. In kurzer Zeit fielen die Scheune mit allen Maschinen und der Stall mit acht Kühen und mehreren Schafen dem Feuer zum Opfer. Infolge großen Wassermangels waren die Löscharbeiten sehr erschwert. Der Schaden ist sehr bedeutend, wird aber durch Versicherung gedeckt. Über die Entstehungsursachen kreisen verschiedene Gerüchte. — Ein Vieh- und Pferdemarkt fand am 6. d. M. in Hochstüblau (Zblewo) statt. Infolge der Geldknappheit waren die Preise sehr niedrig, und nur wenige Verkäufe kamen zustande. Für gute Milchkühe zahlte man 450—500, für geringere 300—350, für Pferde 250—400, für gutes Material 700—800 Złoty. — Vom Feuer eingeäschert wurden an demselben Tage der Stall und die Scheune des Sattlers Klos. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

p **Neustadt** (Wejherowo), 5. Juni. Jahrmarkt. Bei schönem Juniwetter fand ein Kram-, Vieh- und Pferdemarkt statt. Die Belieferung des Krammarktes war reichlich und mannigfaltig. Es wurden besonders viele Böttcher-, Glas-, Porzellan- und Töpferwaren, sowie Korbmöbel und Geflechtgegenstände ausgestellt. An mehreren langen Ständen wurden Woll-, Baumwoll- und Leinenartikel feilgeboten. Im allgemeinen dürften die Verkäufer nicht auf ihre Rechnung gekommen sein, denn der Verkehr war bis gegen Mittag nur schwach und wurde später erst rege. Auf dem Vieh- und Pferdemarkt waren etwa 300 Rinder, zum Teil recht gute Exemplare, davon wurden 12 Tiere mit 150—500 Złoty verkauft.

Wirtschaftliche Rundschau.

Wirtschaftliche Pfingstbetrachtung.

Die Regierung am Krankenbett der Wirtschaft. — Großzügige Hilfsprogramme ohne reale Unterlagen. — Die Illusion von der Kapitalsmacht des Staates. — Ohne Auslandsanleihen keine Sanierung.

„Pfingsten das liebliche Fest . . ." diese Zeilen schrieb Goethe zu einer Zeit, da die französische Revolution tobte, um sich, wie er in seinen „Gesprächen" anführt, vor den Greueln und der Bestialität dieses Umsturzes in das harmlos-friedliche Reich der Tiere zu flüchten, nachdem er an der Menschheit verzweifelt hatte. War es damals Zerfleischung mehr im sozialen und politischen Kampfe, die den Dichterheros im Innersten aufwühlte, so hat die Jetztzeit und ganz besonders erst die Nachkriegszeit dem Kampfe um den Futterplatz, den wir euphemistisch mit Wirtschaftskampf bezeichnen, eine derart entscheidende Macht verliehen, daß er schier das letzte Wort über Gedeih und Verderb der Staaten spricht.

Noch nie stand die Welt im Zeichen so schwerer wirtschaftlicher Erschütterungen wie gerade in diesem Jahre. Deutschland und England, die zwei mächtigsten Staaten Europas, durchleben eine Arbeitslosenkrise, wie sie seit Menschengedenken nicht zu verzeichnen ist. Selbst in Amerika, dem einzigen Sieger im Weltkrieg, macht sich nach der Hochkonjunktur der letzten Jahre ein wirtschaftlicher Defaitismus breit, dessen Gründe nicht zuletzt in einer Arbeitslosenziffer von annähernd fünf bis sechs Millionen zu suchen sind. Überall ist man daran, Mittel und Wege ausfindig zu machen, um aus dem Chaos einen Ausweg zu suchen.

Und wie liegen die Dinge in Polen? Einige nackte Zahlen mögen den Ernst der Situation beleuchten: ein rückläufiger industrieller Produktionsindex von 133.9 im April v. J. auf 108.1 im April 1930. ein Ansteigen der Arbeitslosigkeit auf 253 000 (Mai v. J. 109 000), der Wechselproteste auf 529 100, ein Insolvenzenrekord von 485 für 1929 (gegenüber 288 i. J. 1928) ganz zu schweigen von der ein Vielfaches betragenden Zahl der statistisch gar nicht zu erfassenden stillen Ausgleiche und Zusammenbrüche — diese Entwicklung ist es, unter deren Druck sich die Regierung veranlaßt gesehen hat, den pauperisierten Massen, die dem Piłsudskisystem schon seit Jahr und Tag wirtschaftliche Programmlosigkeit vorwerfen, mit einem breitspurigen wirtschaftlichen Hilfsprogramm aufzuwarten, das die Erlösung aus unerträglicher Not bringen solle.

Der große Hilfsplan verspricht: Wiederherstellung der Rentabilität der Landwirtschaft im Wege eines Sofortprogrammes, welches Senkung der Steuerlasten und eine reichlichere Kreditgewährung zur Fortführung des Rationalisierungsprozesses vorsieht. Industrie und Handel sollen durch eine Milderung des Steuerdruckes, durch Bereitstellung eines Lombardkredites von 50 Millionen Złoty, durch Mobilisierung neuer in- und ausländischer Anleihen, durch zollpolitische Maßnahmen und durch Exportförderung eine Erleichterung erfahren. Staatliche Aufträge sind vorgesehen, um die Kontinuität der Produktion zu ermöglichen, dem Etatismus soll durch Einstellung aller Neuinvestierungen für die mit dem privaten Unternehmertum konkurrierenden staatlichen Betriebe ein Riegel vorgeschoben werden. Das Problem der Arbeitslosigkeit will man durch die Realisierung eines Wohnungsbauprogramms mit einem Aufwand von insgesamt 132 Millionen Złoty und nicht zuletzt durch diverse Investitionen (Land- und Wasserstraßen, Brücken, Eisenbahnen usw.) mit einem Kapital von 400 Millionen Złoty lösen.

Eine Prüfung dieser Belebungsaktion nach ihren realen Unterlagen und Voraussetzungen muß ernste Zweifel sowohl an ihrer Durchführbarkeit als auch, im gegebenen Falle, an der Erfüllung der an sie geknüpften Erwartungen wecken: zum einen ist der ganze finanzielle Rahmen zu eng gezogen und zum anderen hat dieser Plan zur Voraussetzung, daß die „Insel der Seligen", als welche man die Staatswirtschaft dank ihrer Kapitalskraft noch immer anzusehen pflegt, die sie umbrandenden Fluten der seit dem Bestande Polens wohl schwersten Krise nach wie vor erfolgreich abwehren könnte. Rein ziffernmäßig betrachtet, dürfte eine staatliche Investitionstätigkeit im Rahmen von 400 Millionen Złoty, die doch offenbar nur als produktive Arbeitslosenfürsorge gedacht sein kann, gerade noch den für die tote Sommersaison zu gewärtigenden Anstieg des Arbeitslosenindex paralysieren können. Die Bauaktion, die auf Grund der soeben aufgelegten Subskription einer 50 Millionen-Anleihe sowie der Kreditaktion der Staatlichen Landeswirtschaftsbank vorderhand im ganzen nur etwa 70 Millionen Złoty in die Kanäle der Wirtschaft einführen soll, dürfte sowohl für Industrie und Gewerbe als auch für die kaum vorstellbare Wohnungsnot (70 Millionen Złoty = etwa 3800 Kleinwohnungen) wohl kaum eine fühlbare Erleichterung bringen. In der Richtung rein finanzieller Hilfeleistung muß auch der in Aussicht gestellte Lombardkredit für Industrie und Handel in Höhe von 50 Millionen (= 1 Złoty 70 Groschen pro Kopf der Bevölkerung) als unzulänglich erscheinen, wenn man bedenkt, daß beispielsweise die Lodzer Textilindustrie allein nach letztens vorgenommenen Schätzungen i. J. 1929 Verluste von rund 4 Millionen Pfund (= 172 Millionen Złoty), also etwa das Vierfache, erlitten hat.

Bieten also die beabsichtigten Hilfsmaßnahmen von der Kapitalsseite her für eine wirksame Ankurbelung der Gesamtwirtschaft nicht die geringsten Aussichten, so müssen alle anderen nur in unklare Allgemeinheiten gehüllten Programmpunkte stark problematisch erscheinen. Der Staat kann unmöglich an eine weitere steuerpolitische Bevorzugung der Landwirtschaft ohne Gefährdung des Budgetgleichgewichtes denken, zumal da dieser Wirtschaftszweig schon von Haus aus gänzliche Befreiung von der Umsatzsteuer und kleinere Wirtschaften von weniger als 15 Hektar sogar überhaupt völlige Steuerfreiheit genießen und weitere Privilegien für den mittleren und großen Grundbesitz nur auf Kosten der unter der Steuerschraube schwer stöhnenden Industrie und des Handels möglich wären. Eine wesentliche Milderung des Steuerdruckes für Industrie und Handel ist mit dem gegenwärtigen, überdimensional aufgebauten Budget, auf das nunmehr schon die ganze Ausgabenwirtschaft zugeschnitten ist, unvereinbar, der neuerlichen festen Betonung des Willens zur Exportförderung kommt doch nur mehr akademische Bedeutung zu und der in Aussicht gestellte Verzicht auf einen weiteren Ausbau des Etatismus, der sich als gefährlicher, weil kapitalsstarker und steuerfreier Konkurrent der privaten Initiative weit über das wirtschaftlich gerechtfertigte Maß hinaus in vielen lebenswichtigen Produktionszweigen festgesetzt hat, müßte, um eine wirklich fühlbare Erleichterung zu bringen, nicht nur zum Stillstand kommen, sondern darüber hinaus noch einem energischen und systematischen Abbau weichen. Die Auflegung einer inneren Anleihe größeren Formats hätte bei der augenblicklichen Verfassung des Kapitalsmarktes trotz der niedrigen polnischen Innenverschuldung von insgesamt nur 357 Millionen Złoty wohl kaum Aussicht auf Erfolg und die Ingerenz auf das Hereinströmen von Auslandsanleihen liegt wie bei allen anderen wirtschaftsschwachen kreditsuchenden Staaten, doch in erster Linie bei den ausländischen Geldgebern.

Die Regierung stellt eine einschneidende Restringierung des Drei-Milliarden-Budgets im Wege drakonischer Sparverordnungen in Aussicht und begründet diese Maßnahme mit dem mangelnden eigenen Glauben an eine restlose Eintreibung der im Budget vorgesehenen Steuereingänge. Während jedoch das Hilfsprogramm aus dieser voraussichtlich unvermeidlichen Gestaltung der Dinge den abwegigen Schluß zieht, man müßte nur einige Ersparnisse erzielen, um die Reserven schonen zu können und so mit ihrer Hilfe das Werk der Belebung der Wirtschaft zu ermöglichen, ist man in durchaus maßgebenden Wirtschaftskreisen der Ansicht, daß die fortschreitende Verschärfung der Wirtschaftskrise alle offiziellen Budgetberechnungen schon in nächster Zeit durchkreuzen und der Staat die allergrößten Anstrengungen werde machen müssen, um sogar bei Heranziehung der Reserven, also unter Preisgabe des Wirtschaftsprogramms, selbst ein komprimiertes Budget realisieren zu können: die schon stark erschöpften Steuerquellen werden bald nicht mehr so üppig, wie bisher, fließen und auch die staatlichen Betriebe dürften sich angesichts der rapiden Abwärtsbewegung des Konsumvolumens schon in absehbarer Zeit in zuschußbedürftige Unternehmen verwandeln. Gegenüber der Blutleere der Privatwirtschaft ist der Staat augenblicklich wohl noch immer als Kapitalsmacht anzusehen — aber seine nach den letzten Daten errechneten liquiden, disponiblen Reserven von insgesamt kaum 560 Millionen Złoty, auf die sich das Wirtschaftsprogramm stützt, sind doch mehr als begrenzt und dazu angesichts der schon jetzt platzgreifenden Rückgänge an präliminierten Einnahmen in ständigem, letztens sogar in rapidem Sinken begriffen. So hat das Budgetjahr 1929/30 einen Schwund der Monopoleingänge von 164.6 Millionen Złoty i. J. 1928/29 auf 111.2 Millionen gebracht und die Giroguthaben der staatlichen Kassen in der Bank Polski sind im Laufe zweier Monate, d. i. vom 1. März bis 30. April l. J. von 282.6 um 161.5 Millionen Złoty auf 121.1 Millionen, also mehr als um die Hälfte zurückgegangen.

Die als Folge der internationalen Geldverbilligung augenblicklich herrschende Verflüssigung in Polen, die die Spareinlagen letztens sogar auf etwa 2.7 Milliarden anfangs 1930 hinaufschnellen ließ, möchte der Handelsminister als Sympton eines beginnenden Konjunkturaufschwunges ansehen; diese Fülle täuscht aber bei einer näheren Analyse ihrer Ursachen doch nur eine Scheinblüte vor, da sie nicht wirkliche, aus gesteigerte Aktivität von Industrie und Handel herausgewirtschaftete Überschüsse darstellt, sondern, im Gegenteil, auf das herabgedrückte Produktions- und Konsumvolumen, also auf eine Drosselung der Geschäftsumsätze als Folge der Depression zurückzuführen ist und für langfristige Investitionen umso weniger in Frage kommen kann, als die Einlagen durchweg kurzfristig sind und die Banken nicht über genügende Reserven verfügen, um etwaigen stärkeren Abhebungen zu begegnen. Eine wirksame Regeneration der Wirtschaft im Wege einer Selbsthilfe hat so gut wie gar keine Aussichten auf Erfolg, der Impuls kann nur von außen kommen. Das Zentralproblem der Sanierung dreht sich um die Lösung der Kapitalsfrage durch Erlangung billiger langfristiger Auslandsanleihen, für die sich gerade im gegenwärtigen Zeitpunkt einer internationalen Geldfülle nicht ungünstige Perspektiven eröffnen. Diesen zunächst einzig gangbaren Weg, den auch die anderen Sukzessionsstaaten (Österreich) gehen mußten, führt auch Handelsminister Kwiatkowski als erste Richtlinie seines Wirtschaftsprogramms an: nur eine kombinierte Hilfe von außen, verbunden mit eigenen Kraftanstrengungen könnte den schwer leidenden Wirtschaftsorganismus Polens heilen, dessen Krankheit, wie Kwiatkowski feststellt, eine zweifache ist: eine organisch-strukturelle also eine fundamentale und eine zeitlich konjunkturelle.

Firmennachrichten.

t. **Zahlungsaufschub.** Der Kaufmann Franciszek Miemczyk, Inhaber der „Drukarnia Przemysłowa" in Culmsee, hat beim Kreisgericht daselbst Zahlungsaufschub beantragt. Das Gericht hat auf den 2. Juli 1930, vormittags 11 Uhr, im Zimmer 9 einen Termin in dieser Angelegenheit angesetzt, zu dem die Gläubiger zwecks Aufklärung erscheinen können.

Geldmarkt.

An den meisten Börsen des In- und Auslandes fanden am Sonnabend vor Pfingsten keine Notierungen statt.

Züricher Börse vom 7. Juni. (Amtlich.) Warschau 58,00, Paris 20,25½, London 25,09⅜, Newyork 5,1655, Belgien 72,07½, Italien 27,05½, Spanien 62,50, Amsterdam 207,70, Berlin 123,22½, Wien 72,85, Stockholm 138,60, Oslo 138,25, Kopenhagen 138,25, Sofia 3,74½, Prag 15,32, Budapest 90,32½, Belgrad 9,12½, Athen 6,70, Konstantinopel 2,45, Bukarest 3,07, Helsingfors 13,00, Buenos Aires 1,95½, Tokio 2,55. Privatdiskont 2½ pCt. Offizieller Bankdiskont 3 pCt.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85½ Zl., do. kl. Scheine 8,84½ Zl., 1 Pfd. Sterling 43,17½ Zl., 100 Schweizer Franken 172,00 Zl., 100 franz. Franken 34,83 Zl., 100 deutsche Mark 212,01½ Zl., 100 Danziger Gulden 172,59 Zl., tschech. Krone 26,35 Zl., österr. Schilling 125,28 Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 6. Juni. Fest verzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Złoty) 54,25 G. 8proz. Obligationen der Stadt Posen (100 G.-Złoty) vom Jahre 1926 92,00 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 95,50 B. Notierungen je Stück: 6proz. Roggen-Br. der Posener Landschaft (1 Z.-Zentner) 17,50 B. Tendenz behauptet. — Industrieaktien: H. Cegielski 50,00 +. Herzfeld-Viktorius 30,00 G. Dr. Roman May 63,00 +. Tendenz behauptet. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Graudenz.

Thorn.

Das Untersuchungs-Ergebnis von Neuhöfen.

Die deutsche Protestnote im Wortlaut.

Wie wir bereits in unserer letzten Ausgabe kurz berichten konnten, hat der deutsche Gesandte in Warschau, Ulrich Rauscher, der polnischen Regierung eine Note in Sachen des Zwischenfalls von Neuhöfen übergeben. Diese Note hat der reichsdeutschen Presse zufolge folgenden Wortlaut:

„Die deutsche Regierung hat Kenntnis von dem Protokoll vom 6. d. Mts. erhalten, mit dem die für die Untersuchung des Grenzzwischenfalles bei Neuhöfen eingesetzte deutsch-polnische Kommission ihre Arbeiten abgeschlossen hat. Die deutsche Regierung bedauert, daß die Kommission trotz des durch die Beweisaufnahme in nahezu allen Einzelheiten klargestellten Tatbestandes und trotz des besten Willens der deutschen Kommissionsmitglieder nicht in der Lage gewesen ist, einen gemeinsamen und einheitlichen Bericht an die beiden Regierungen zu erstatten. Die deutsche Regierung hat auf Grund der beiden Gutachten der deutschen und der polnischen Kommissionsmitglieder, sowie an Hand der Zeugenaussagen und der übrigen Beweiserhebung das Ergebnis der Untersuchung nochmals eingehend geprüft. Sie ist dabei zu der Ueberzeugung gekommen, daß das Gutachten der deutschen Kommissionsmitglieder den Tatbestand richtig darstellt. Diese Darstellung, die schon nach der ganzen Lage der Umstände die innere Wahrscheinlichkeit für sich hat, wird durch die erhobenen einzelnen Beweise außer Zweifel gesetzt. Die in dem Gutachten der polnischen Mitglieder enthaltene Kritik an einzelnen Beweisen ist entweder unerheblich oder entbehrt, wo sie erheblich wäre, einer irgendwie haltbaren Begründung.

Die deutsche Regierung erachtet hiernach folgende Tatsachen als festgestellt: **Polnische Grenzschutzbeamte haben den Versuch gemacht, deutsche Grenzbeamte zur Aushändigung von geheimem Material zu verleiten. Zur Empfangnahme dieses Materials haben zwei polnische Grenzschutzbeamte, die zu ihrem Schutz uniformierte und bewaffnete Grenzsoldaten bis an die deutsche Grenze mitgenommen hatten und selbst mit Revolvern und einer Handgranate ausgerüstet waren, die deutsche Grenze überschritten und sich in die deutsche Paßkontrollbaracke bei Neuhöfen begeben. Diese beiden polnischen Beamten haben gegen ihre gesetzmäßige Verhaftung mit den Waffen in der Hand Widerstand geleistet und dabei einen deutschen Beamten verwundet, der seinerseits einen polnischen Beamten verwundet hat. Fast gleichzeitig mit diesen Vorgängen haben die erwähnten polnischen Grenzsoldaten die deutsche Grenze überschritten und in der Richtung auf das deutsche Gebiet sowie auf die deutsche Paßkontrollbaracke Schüsse abgegeben.**

Das in dieser Weise von den polnischen Beamten begangene Unrecht wird nicht dadurch entschuldigt, daß diese Beamten deutschen Grenzbeamten landesverräterische Absichten zugetraut, und daß die deutschen Beamten sich in Wahrung berechtigter Interessen zum Schein auf die polnische Initiative eingelassen haben. Daß der eine der polnischen Grenzschutzbeamten seinen Verwundungen erlegen ist, wird von der deutschen Regierung aus Gründen der Menschlichkeit aufrichtig bedauert; an der Beurteilung der Vorgänge wird dadurch indes nichts geändert.

Als die polnische Regierung es unmittelbar nach dem Zwischenfall für angebracht hielt, bei der deutschen Regierung wegen eines angeblichen Unrechts deutscher Beamter Verwahrung einzulegen, hat die deutsche Regierung dies sofort zurückgewiesen und ihrem Befremden darüber Ausdruck gegeben, daß die polnische Regierung sich zu einem solchen Schritte entschlossen hatte, obwohl damals der Tatbestand noch nicht klar zu übersehen war, und obwohl die polnische Regierung dies durch den Vorschlag der Einsetzung einer gemischten Kommission selbst zugab.

Das Ergebnis der jetzt durchgeführten Untersuchung beweist, daß die damalige Stellungnahme der deutschen Regierung vollauf berechtigt war. **Darüber hinaus muß die deutsche Regierung jetzt aber ihrerseits Protest gegen das gesamte Verhalten der beteiligten polnischen Beamten erheben. Die deutsche Regierung erwartet, daß die polnische Regierung die schuldigen Beamten zur Rechenschaft ziehen und die erforderlichen Maßnahmen treffen wird, um die Wiederholung derartiger, für die nachbarlichen Beziehungen gefährlicher Vorgänge zu verhüten.**

Gegen den in Haft befindlichen polnischen Grenzschutzbeamten ist das ordentliche Strafverfahren eingeleitet."

Das deutsche Gutachten.

Der in der durch den Gesandten Rauscher überreichten Note angeführte **Bericht der deutschen Vertreter** in der deutsch-polnischen Kommission über das Ergebnis der Untersuchung des Zwischenfalles bei Neuhöfen bringt folgendes Tatsachenmaterial:

1. Vorgeschichte.

Der reichsdeutsche Landwirt Bruno Fude,

der bis 1922 deutscher Schutzpolizeibeamter war, lebt seit seiner Entlassung aus dem deutschen Dienst auf seinem Wirtschaftsbesitz in Tryl in Polen. Seit 1924 ist es ihm nicht mehr gelungen, nach Deutschland zu gelangen, weil er keinen Grenzübertrittsschein erhielt. Um diesen Schwierigkeiten zu entgehen, bemühte er sich, die polnische Staatsangehörigkeit zu erlangen. Im Oktober 1929 trat der Grenzwachtsoldat Torz an Fude heran, den er von früher her kannte. Er fragte ihn, ob er sich die polnische Staatsangehörigkeit nicht verdienen wolle. Er solle nach Deutschland hinüberfahren und näheres Material über Reitervereine und ähnliche Vereine, Stahlhelm usw. besorgen, insbesondere Statuten und Organisationsreglements, ferner über Organisation der Schutzpolizei, Grenzpolizei, politischen Polizei und Landjägerei.

Fude erklärte sich bereit, in diesem Sinne tätig zu werden. Auf seine Bemerkung, daß er aber die Grenze nicht überschreiten könne, erklärte ihm Torz, er werde die nötigen Grenzübertrittsscheine erhalten. Daß er sie auch wirklich erhalten hat, beweisen zwei bei den Akten des Voruntersuchungsverfahrens gegen Biedrzyński befindliche Urkunden vom Oktober und November 1929, die auch nähere Angaben über das Material enthalten, das Fude besorgen sollte. Unterzeichnet sind die beiden Urkunden mit dem Namen Lindau, der als Deckname des polnischen Grenzwachtkommissars Biedrzyński benutzt wurde. Gerichtet sind sie an den verstorbenen polnischen Grenzwachtunterkommissar Leśkiewicz, der sich des Decknamens Goerz bediente. Im November 1929 begab sich Fude nach Deutschland. Er fuhr zunächst nach Elbing und versuchte dort vergeblich für seine Zwecke Verbindung aufzunehmen. Ein zweites Mal begab er sich dann nach Marienwerder und trat an den ihm von früher her bekannten Kriminalbezirkssekretär Stullich heran. Er fragte Stullich, ob er ihm Material der erwähnten Art beschaffen könne.

Stullich hat sich zum Schein bereit erklärt,

ihm behilflich zu sein. Ohne Wissen des Fude hat Stullich seinem Dienstvorgesetzten, dem Kriminalkommissar Hartmann in Elbing davon Kenntnis gegeben. Hartmann hat **das Verhalten Stullichs gebilligt, da sie die sich ihnen bietende Gelegenheit begrüßten, auf diese Weise Kenntnis von der Arbeit der polnischen Nachrichtenstelle zu erhalten und gegebenenfalls die Pläne dieser Stelle aufzudecken.** Fude ist im November 1929 bis Mai 1930 mehrfach nach Deutschland gekommen. Fude hat Stullich keinerlei Vorteile irgendwelcher Art angeboten oder gegeben. Er hat aber Angebote und Forderungen Stullichs bzw. der polnischen Interessenten übermittelt. Die vorstehenden Feststellungen beruhen auf den Bemerkungen des Zeugen Fude und auf den Aussagen Hartmanns und Stullichs.

2. Vorgänge am 19. Mai 1930.

Am 19. Mai 1930 fand ein Zusammentreffen an der polnischen Grenze bei der Deichgabelung südlich Kurzebrack statt. Daran nahm von deutscher Seite Stullich, von polnischer Seite der Kommissar Leśkiewicz und der Grenzwachtsoldat Mania, alle in Zivil, teil. Stullich hat in dieser Besprechung mit den Polen vereinbart, daß sie am 24. Mai, abends, in der Paßbude in Neuhöfen das gewünschte Material besichtigen und übernehmen sollten. Er hat versprochen, eine Gasmaske vorzulegen und das sonst gewünschte Material zu übergeben. Stullich hat den Kriminalkommissar Hartmann von der Verabredung keine Meldung gemacht, weil er sich durch die frühere Zustimmung seines Vorgesetzten zu seinem bisherigen Vorgehen gedeckt fühlte. Der Kommissar Hartmann, der aus anderer Quelle von der beabsichtigten Zusammenkunft Kenntnis erlangt hat, ließ Stullich unauffällig beobachten.

3. Vorgänge am 24. Mai 1930.

Am 24. Mai, mittags, begaben sich auf Befehl des Unterkommissars Leśkiewicz die Grenzwachtsoldaten Mania und Torz, die normalerweise auf dem östlichen Weichselufer keinen Dienst tun, über die Weichsel in die Nähe der Grenze. Sie hatten Befehl, das Gelände zwischen der Paßbude und dem neuen Weichseldeich zu beobachten. Der Befehl stellt eine auffallende Abweichung von ihren sonstigen Dienstobliegenheiten dar. Am Nachmittag dieses Tages war Kriminalkommissar Hartmann mit zwei Kriminalbeamten aus Elbing in Marienwerder eingetroffen. Vom Grenzkommissariat nahm er noch die beiden Kriminalassistenten Rettkowski und Wollenberg mit. Mit diesen vier Beamten fuhr er nach Neuhöfen, wo er den Beamten, zu denen noch die in Neuhöfen stationierten Grenzbeamten Knäbe und Rosenberg hinzugezogen waren, eröffnete, daß an diesem Abend vielleicht mit der Festnahme polnischer Agenten zu rechnen sei.

Rettkowski, Knäbe und Rosenberg wurden an der Ostböschung des alten Weichseldeichs aufgestellt mit dem Auftrag, das Vorgelände in Richtung auf die Grenze zu beobachten.

Mit den übrigen Beamten begab sich Hartmann unauffällig in die Paßbude,

wo sie sich in einem Raum, der sich, vom Eingang in die Paßbude gesehen, rechts von diesem befindet, versteckten. Gegen 21 Uhr kam Stullich allein zu der Paßbude. Es kam bald darauf mit Torz durch dessen Anruf eine Verbindung zustande. Mania teilte die Anwesenheit Stullichs einer inzwischen in die Nähe der Grenze gekommenen Abteilung mit, die aus den Kommissaren Biedrzyński, Leśkiewicz und den Grenzwachtsoldaten Chmara, Kolassa und Kochanowski bestand. Die beiden Kommissare trafen mit Stullich an einer Stelle zusammen, die sich von der Grenze in gleicher Entfernung befindet, wie die den Eisenbahnkörper absperrende Barriere, die sich

etwa 35 Meter weit auf deutschem Boden

befindet. Nach kurzer Unterhaltung begaben sich Stullich und die beiden Kommissare in die Paßbude. Die beiden polnischen Grenzwachtsoldaten hatten sich inzwischen in unmittelbarer Nähe der Grenze niedergelassen. Zu dieser Zeit näherten sich, von Neuhöfen kommend, zwei Zivilpersonen, der Landwirt Salogge und der Zimmermann Gerusel aus Klein-Graban der Paßbude. Sie wurden von Rettkowski angewiesen, sich nicht weiterzubewegen und sich ruhig zu verhalten. Sie legten sich an den Böschungsrand des alten Weichseldeiches, während Rettkowski sich an die Paßbude heranschlich und in der Nähe der Eingangstür hinlegte.

In der Paßbude

haben sich nunmehr nach den Aussagen der Zeugen Sender, Hartmann und Stullich folgende Vorgänge abgespielt: Stullich legte die Gasmaske und das mitgebrachte Schriftmaterial den beiden Kommissaren vor. Biedrzyński trug Zivilkleidung, Leśkiewicz Uniform und darüber einen Zivilmantel. Beide waren mit ihrem Dienstrevolver bewaffnet, Leśkiewicz trug im übrigen bei sich eine scharfe Handgranate, die später in gebrauchsfähigem Zustande in der Paßbude gefunden wurde. Biedrzyński besichtigte die Gasmaske und erklärte, daß sie ihm für seine Zwecke geeignet erscheine. Er sagte Stullich, daß er dafür 2500 Reichsmark geben wolle, und händigte ihm sofort eine Anzahlung von 250 Złoty aus. Dabei erklärte er, daß er mehr Geld nicht bei sich trüge, gegebenenfalls aber bereit sei, den Rest noch am gleichen Abend von jenseits der Weichsel herüberzuholen oder am nächsten Tage zur gleichen Zeit am gleichen Ort auszuhändigen. Das übrige Material bezeichnete er als für ihn nicht bedeutsam, erklärte aber, es auch mitnehmen zu wollen. Diese Unterhaltung hat etwa 15 Minuten gedauert. Leśkiewicz nahm die Sachen an sich. Nach Abschluß dieser Unterhaltung erklärte Stullich, er wolle vorausgehen und sich davon überzeugen, ob die Luft rein sei. Als er diese Worte sprach, hatte er schon die Tür geöffnet und befand sich im Eingangsflur. In diesem Augenblick wurde die gegenüberliegende Tür, hinter der sich Hartmann mit den drei deutschen Beamten befand, aufgerissen und als erster sprang der Kriminalassistent Sender zur Tür des Verhandlungsraumes herein. Er hatte seine Dienstpistole in der Hand und rief:

„Kriminalpolizei, Hände hoch."

Die polnischen Kommissare standen in der Mitte des Raumes, sie hatten ihre Pistolen in der Hand, aus denen sie sofort 2 Schüsse abgaben, von denen einer die linke Hand Senders traf. Sender gab darauf, um die Polen zu erschrecken einen Schuß zwischen beider Köpfe hindurch ab. Im gleichen Augenblick erhielt er von einem der beiden Kommissare einen Brustschuß. Hierauf hat er auf den uniformierten Kommissar — Leśkiewicz — einen Schuß abgegeben. Da in diesem Augenblick von draußen her eine Reihe von Schüssen zu hören waren, versuchte er, aus dem Raum herauszuspringen, er erhielt hierbei noch einen Schuß aus dem Paßraum durch den linken Arm. Im Umblicken sah er die beiden Kommissare in den neben dem Verhandlungsraum liegenden Kohlenschuppen hineinspringen. Von dort fiel dann auch noch ein Schuß. Sender ist darauf wieder in den Paßkontrollraum hineingesprungen und hat in Richtung des Kohlenraumes gerufen: „Hände hoch, ergebt euch, oder ich schieße." Aus dem Kohlenraum kam hierauf die Antwort:

„Nicht schießen, wir ergeben uns."

Daraufhin wurden die beiden Kommissare festgenommen.

Stullich war beim Hereinstürzen Senders in den Paßkontrollraum bei Seite gestoßen und von den hinterher befindlichen deutschen Beamten zunächst festgenommen worden.

Inzwischen spielten sich nach der Darstellung der Zeugen Rettkowski, Knäbe, Salogge und Gerusel

außerhalb der Paßbude

folgende Vorgänge ab: Unmittelbar nach dem ersten Schuß in der Bude, der durch das Fenster und den Laden nach außen gegangen ist, wurde sofort von polnischer Seite ein heftiges Feuer in Richtung der Paßbude eröffnet.

Das Licht der Außenlampe erstrahlte plötzlich aus unaufgeklärten Gründen auf kurzer Zeit.

Dadurch lenkte sich das Feuer auf den in der Nähe der Tür befindlichen Rettkowski. Rettkowski hat gesehen, wie unmittelbar nach dem ersten Schuß zwei polnische Grenzwachtsoldaten, die er vorher in der Nähe der Grenze stehend oder liegend beobachtet hatte, auf dem Damm aufstanden und Schüsse in der Richtung der Paßbude abgaben. Sie kamen vom Bahndamm her auf die Straße und bewegten sich, indem sie weitere Schüsse abgaben, nach der Paßbude zu, wobei sie ein großes Stück über die Grenze drangen. Als sie nur noch etwa 15 Meter von Rettkowski entfernt waren, rief er sie in polnischer Sprache an: „Hände hoch oder ich schieße". Er bekam hierauf von den beiden 3 bis 4 Schuß, die ihn nicht trafen, und erhielt sogleich von anderen Schützen von Westen und Nordwesten her Feuer. Diese Angaben Rettkowskis werden von den übrigen Zeugen, insbesondere den völlig unbeteiligten Zivilpersonen Salogge und Gerusel, bestätigt. Rettkowski selbst eröffnete das Feuer, nachdem er die beiden polnischen Grenzwachtsoldaten angerufen hatte. Er hat nur zwei Schuß abgeben können, da seine Pistole dann versagte. Knäbe und Rosenberg haben gleichfalls auf die schießenden polnischen Grenzwachtsoldaten gefeuert. Die Zahl der insgesamt gefeuerten Schüsse ist nicht festgestellt worden.

Während dieser Schießerei wurden von den in der Paßbude befindlichen deutschen Beamten Anstalten getroffen, die Verhafteten durch das Ostfenster der Paßbude auf den Straßendamm abzutransportieren. Als das der Zeuge Rettkowski sah, rief er laut seinen Kameraden zu:

„Rechts runter vom Damm, sie schießen."

Leśkiewicz mußte getragen werden, weil er durch einen Bauchschuß schwer verwundet war. Auch Sender mußte gestützt werden. Diese Gruppe begab sich bis in das etwa 500 Meter entfernt an der Straße liegende Zollhaus. Bei den Bemühungen, die Verletzten möglichst bald in ärztliche Behandlung zu bringen, traf ein vom Zollhaus entsandter Bote ein Auto, in dem sich Dr. Gramsch aus Marienwerder auf einer ärztlichen Fahrt befand. Er veranlaßte ihn, sich zum Zollhaus zu begeben. In der Nähe des Zollhauses war das Auto genötigt abzublenden, weil immer noch Schüsse von polnischer Seite fielen, die das Auto gefährden konnten. Es war unterdessen seit dem ersten Schuß ein Zeitraum von mindestens 25 Minuten vergangen.

Die Meinungen gehen auseinander.

Die weiterhin vernommenen polnischen Zeugen Torz, Mania, Kochanowski und Wolasca, ebenso wie Biedrzyński stellen den Vorgang in der Paßbude und die sich daran schließenden Vorfälle außerhalb wesentlich anders dar. Biedrzyński leugnet einmal, daß in der Paßbude von ihm oder Leśkiewicz geschossen worden sei. Demgegenüber steht die Tatsache der vier Verwundungen Senders, die nur von polnischer Seite herrühren können.

Was die Schießereien außerhalb der Paßbude anlangt, so stellen die polnischen Zeugen den Vorgang so dar, als ob unmittelbar nach den ersten Schüßen in der Paßbude von deutscher Seite links und rechts von der Paßbude das Feuer auf die Polen eröffnet worden sei. Eine besondere Rolle spielt weiter die von den Zeugen Torz und Mania aufgestellte Behauptung, bei ihrem Zurückgehen seien sie vom Rücken her in einer Entfernung von etwa 15 Meter von einer unbekannten Person in Zivilkleidung einmal beschossen worden. Hieraus, sowie aus der Tatsache, daß der unbekannte Schütze auf einen polnischen Anruf weder geantwortet habe, noch stehen geblieben sei, schlußfolgern sie, daß es sich um eine deutsche Umzingelung gehandelt habe. Im übrigen erklären sämtliche polnischen Zeugen, die Grenze nicht überschritten zu haben, insbesondere nicht von deutschem Boden aus geschossen zu haben.

Am 25. Mai, also am Tage nach den Vorkommnissen, waren an der Grenze auf der deutschen Seite des Straßendammes, teilweise in erheblicher Nähe der Paßbude, Gewehr- und Pistolen-Patronenhülsen gefunden und in Gewahrsam der Kriminalpolizei genommen worden. Bezüglich der gefundenen drei Gewehrpatronen steht nach dem übereinstimmenden Gutachten der polnischen und deutschen Sachverständigen fest, daß zwei von ihnen dem im polnischen Heere verwendeten Modell entsprechen. Hinsichtlich der Pistolen-Patronenhülsen erklärte der polnische Sachverständige Zagloba, daß dieser Typ (Kaliber 9 Millimeter) auch in Polen verwendet werde. Nach den Bekundungen des polnischen Zeugen Mania trug mindestens der Grenzwachtsoldat Chmara an dem fraglichen Abend einen Karabiner, für den nach dem übereinstimmenden Gutachten der beiderseitigen Sachverständigen zwei der gefundenen Patronenhülsen passen. Die weiteren polnischen Grenzwachtsoldaten waren nach den Aussagen Manias, Torz' und Kolassas mit 9-Millimeter-Pistolen ausgerüstet.

An der Paßbude wurde eine Anzahl von deutscher Seite als polnische Schußeinschläge bezeichnete Spuren besichtigt und dem Gutachten der beiderseitigen Schießsachverständigen zur Untersuchung unterbreitet. Soweit die Sachverständigen zu einem gemeinsamen Votum gekommen sind, wird auf das bei den Akten befindliche Gutachten verwiesen.

Im übrigen herrscht bezüglich einiger Einschläge an der Nordseite der Paßbude zwischen den Sachverständigen eine Meinungsverschiedenheit, die auch die vorgenommenen Schießversuche nicht voll klären konnten. Der polnische Sachverständige Felsztyn erklärte es für ausgeschlossen, daß Schüsse von den Punkten, die deutscherseits zufolge der Patronenfunde und der deutschen Zeugenaussagen als mutmaßliche Abschußstellen angegeben worden sind, die erwähnten Einschläge hervorgerufen haben könnten. Der deutsche Schießsachverständige Barella hat an Hand der Schießversuche demgegenüber nachgewiesen, daß ein solches Urteil nicht richtig sei; seiner Meinung nach finde sich im Gegenteil eine Erklärung für die Form der Einschläge dadurch, daß es sich dabei zum Teil um solche Geschosse handle, die nach Aufschlag auf die Erde abgeprallt und in die Wand eingeschlagen seien.

Die Blutlache.

Bald nachdem der Zwischenfall bekannt wurde, ist von polnischer Seite auf **einen Streifen angeblicher Blutspuren** hingewiesen worden, der sich auf dem Straßendamm befand und sich über die Grenzlinie hinwegzog. **Polnischerseits war die Möglichkeit geäußert worden, daß diese Spur mit der Verwundung des Kommissars Leśkiewicz im Zusammenhang stünde. Es wurde von polnischer Seite erklärt, daß am Sonntag, dem 25. Mai, eine richterliche Beweis-**

sicherung der Blutspuren stattgefunden habe. Die Blutspuren seien ganz außerordentlich groß gewesen, so daß man sie als Blutlachen bezeichnen könne. Einige Flecken waren bei der Besichtigung durch die Kommission noch vorhanden. Die Kommission stellte diese Spuren sicher, die daraufhin von polnischer und deutscher Seite wissenschaftlich untersucht wurden. Auf beiden Seiten hatte die Untersuchung das Ergebnis, daß die Spuren nicht von Blut insbesondere nicht von Menschenblut herrührten.

Das Resultat der deutschen Seite.

Zusammenfassend bietet sich nach dem deutschen Gutachten folgendes Bild:

1. Fude ist im Auftrage des polnischen Nachrichtendienstes nach Deutschland geschickt worden, um hier Nachrichten, die im Interesse der Sicherheit des Deutschen Reiches geheim gehalten werden müssen, für Polen zu beschaffen.
2. Die deutsche Kriminalpolizei hat sich in berechtigter Verteidigung auf diese Verbindung eingelassen.
3. Die polnischen Kommissare haben sich zum Zwecke der Erlangung deutschen Geheimmaterials auf deutsches Gebiet begeben und sind hierbei wegen Landesverrats festgenommen worden.
4. Polnische bewaffnete Grenzschutzsoldaten haben die deutsche Grenze überschritten und von deutschem Boden aus auf deutsche Beamte geschossen.
5. In der Abwehr haben deutsche Beamte die Schüsse erwidert, ohne polnischen Boden betreten zu haben."

Polnische Antwort-Note.

Warschau, 10. Juni. (Eigene Drahtmeldung). **Der Geschäftsträger der polnischen Gesandtschaft in Berlin stellt in einer im Auftrage der Polnischen Regierung überreichten Note an das Auswärtige Amt u. a. fest, daß die Ermittelungen der gemischten deutsch-polnischen Kommission unzweideutig erwiesen hätten, daß die Ursache des Zwischenfalls bei Neuhöfen eine Intrige der deutschen Grenzpolizei** gewesen sei. Die deutschen Beamten Hartmann und Stullich hätten zugegeben, daß sie diesen Zwischenfall hervorrufen wollten. Sie hätten sich Mühe gegeben, alles zu beseitigen, was den Zwischenfall unmöglich gemacht hätte. Die Kommission hätte festgestellt, daß die Tatsache des Grenzübertritts durch zwei Beamte der polnischen Grenzwache auf die Initiative, mit Wissen und in Begleitung des deutschen Beamten Stullich, des Leiters des Grenzkommissariats, der die Regelung des Grenzverkehrs unter sich hatte, erfolgt war.

Der von der deutschen Seite erhobene Vorwurf, daß die polnische Grenzwache die Grenze überschritten habe und in der Richtung auf deutsches Gebiet zu Schüsse abgab, wird gestützt:

1. auf die Spuren der Kugeln an den Wänden der Grenzpaßbaracke,

2. auf die auf deutschem Gebiet gefundenen angeblichen polnischen Geschoßhülsen,

3. auf die Aussagen der deutschen Beamten und von zwei Bewohnern der Umgegend.

ad 1: Die Untersuchung der Spuren der Kugeln an der Grenzbaracke hat, **ohne in den tatsächlichen Ursprung der Spuren einzudringen,** festgestellt, daß diese Spuren nicht von der Waffe stammen, die im Besitz der polnischen Beamten der Grenzwache ist.

ad 2: Die deutsche Seite hat unter fünf Pistolen und Gewehrhülsen nur eine Pistole und zwei Karabinerhülsen durch Zeugen legitimiert. Aber auch diese Hülsen sind deutschen Fabrikats und wurden erst am 25. Mai d. J. nachmittags 2 Uhr gefunden, wobei der Fundort nicht gesichert war.

ad 3: Die Aussagen der Zeugen geben keine Grundlage zur Feststellung der Tatsache, daß eine Grenzüberschreitung erfolgt ist, der Widerspruch in diesen Aussagen gebietet es, diese Tatsache zurückzuweisen.

Es ist somit nicht bewiesen, daß polnische Beamte polnische Grenzbeamte, die sich auf polnischer Seite bestellen. Im übrigen ist, wenngleich die Erschießung des fanden, beschossen wurden, daß somit die Tatsache der Verletzung von polnischem Gebiet durch die deutsche Seite vollzogen wurde, was die Zeugen in entschiedener Weise feststellen. Im übrigen ist, wenngleich die Erscheinung des Kommissars Liskiewicz nicht auf polnischer Seite erfolgt ist, bewiesen worden, **daß er bei der illegalen Überschreitung der Grenze erschossen wurde, aber nachdem er in eine Falle gelockt worden war.**

Auf Grund dieses faktischen Standes und unter Berufung auf eine Reihe von ähnlichen Fällen, die früher du rchOrgane der örtlichen deutschen Polizei hervorgerufen wurden, hält die Polnische Regierung an dem am 26. Mai 1930 über den Grenzzwischenfall bei Neuhöfen erhobenen Protest fest.

Neue Spionageaffäre in Lemberg.

Lemberg, 7. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Im Zusammenhange mit der Aufdeckung einer großen Spionageaffäre zugunsten der Sowjets wurden hier gestern zahlreiche Haussuchungen und Verhaftungen vorgenommen. An der Spitze der Organisation stand der Beamte der Landeswirtschaftsbank Grabowicz, dem man Wirtschaftsspionage zur Last legt. Da er in der Bank eine verantwortliche Stellung bekleidete, hatte er Zutritt zu dem Material über den Wirtschaftsstand des Staates. Die anderen Mitglieder der Organisation beschäftigten sich mit politischer und militärischer Spionage. Das Spionagematerial wurde nach Chortkow und Zloczow geschafft, wo es Kurieren übergeben wurde, die sich über die Grenze stahlen. Bei den verhafteten Mitgliedern der Organisation fand man zahlreiche Dokumente, die darauf hinweisen, daß die Organisation ihre Agenten in den größeren Städten Polens, u. a. auch in Warschau, hatte.

*

Abberufung des Sowjetkonsuls in Lemberg.

Warschau, 7. Juni. Wie die „Gazeta Polska" erfährt, haben die Sowjetbehörden den Lemberger Konsul der Sowjetunion, Łapczynski, abberufen. Die polnische Presse hatte Łapczynski seit einiger Zeit „provokatorischer Umtriebe" unter der ukrainischen Bevölkerung auf dem Gebiet Ostgaliziens beschuldigt.

Die Sanierungs-Konservativen.

Warschau, 10. Juni. (Eigene Meldung.) In diesen Tagen fand in Warschau eine Beratung des „Generalrats" der christlichen landwirtschaftlichen Partei (der konservativen Organisation des Sanacjalagers) unter dem Vorsitz des Senators Fürsten Zdisław Lubomirski statt. Es wurde eine Resolution angenommen, in der vorwiegend von wirtschaftlichen Angelegenheiten die Rede ist, während das politische Gebiet nur behutsam gestreift wird. In der Entschließung „begrüßt es die Partei mit Dankbarkeit und Anerkennung, daß die Regierung den Weg der entschiedenen Förderung der Interessen der Landwirtschaft betreten hat". Im weiteren wird die Änderung mancher Gesetzesvorschriften auf dem Gebiete der Zölle und Steuern verlangt und die Regierung aufgefordert, „den Weg festzulegen, auf dem dies zu erfolgen hat."

Die Resolution macht die Regierung darauf aufmerksam, daß nicht nur die Entwickelung, sondern die weitere Existenz der Landwirtschaft davon abhängt, ob die Prinzipien, die die Rentabilität der Wirtschaften sowie die Möglichkeit der Kapitalisierung sicherstellen, ins Leben treten werden, was ohne Änderung des Steuersystems, des Systems der sozialen Versicherung und der Agrargesetzgebung nicht erreicht werden kann. Und zum Schluß heißt es:

„Sofern dabei die Mitwirkung der gesetzgebenden Körperschaften erforderlich ist, betont der Oberste Rat den Zusammenhang einer rationellen und zielgemäßen, doch von Abirrungen und Experimenten freien wirtschaftlichen Politik mit der Aktivierung der Nationalvertretung durch gehörige Verfassungsentscheidungen."

Hier ging die Vorsicht so weit, daß eine bewußt scheinende Unklarheit herausgekommen ist.

Deutsches Reich.

Pfingsttagung des VDA.

Salzburg, 10. Juni. Der Verein für das Deutschtum im Ausland, der das Verdienst für sich in Anspruch nehmen darf. nunmehr 50 Jahre für den Gedanken der Volksverbundenheit aller Deutschen über die Staatsgrenzen hinweg gewirkt zu haben, ist hier zu seiner Jahrestagung zusammengetreten. Im Zeichen des VDA. konnten sich hier zur Besprechung der geleisteten und der künftigen Arbeit die Führer und viele tausend Anhänger der deutschen Volksschutzbewegung vereinen. Die Zahl der Teilnehmer, die zum großen Teil in vielen Sonderzügen bereits eingetroffen sind, wird sich auf weit über 20 000 belaufen. Alle 26 Landesverbände entsenden stattliche Jungscharen, auch große Abordnungen des Grenz- und Auslandsdeutschtums trafen in Salzburg ein. Die Stadt Salzburg prangt im Flaggenschmuck.

Seligsprechung Konrad von Parzhams.

In Gegenwart des Papstes fand am Donnerstag im Vatikan die feierliche Verlesung des Dekrets über die Seligsprechung des deutschen Kapuzinerlaienbruders Konrad von Parzham statt.

Unsere geehrten Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau" beziehen zu wollen.

Frau Stresemann liest in Newyork.

Die Gattin des verstorbenen Reichsaußenministers Stresemann ist vom Institut für Kunst und Wissenschaft an der Columbia-Universität in Newyork für das kommende Wintersemester als Lektorin über internationale Beziehungen gewonnen worden.

Frühjahrsrennen in Zoppot.

Zweiter Tag.

Die Rennen des zweiten Zoppoter Frühjahrsrennens fanden am Pfingstmontag statt. Der Besuch war wie am ersten Renntage sehr stark, das Wetter ausgezeichnet. Ein tragisches Moment wurde in die Veranstaltung durch den plötzlichen Tod des Pferdes „Fürchtenichts" getragen, das das zweite Rennen als Sieger gemacht hatte, gleich darauf aber noch auf der Bahn einem Herzschlage erlag. Am Toto wurde einmal für Sieg 57 gezahlt. Die Rennen nahmen folgenden Verlauf:

1. **Weichsel-Preis.** 1000 Gulden dem ersten, 312,50 Gulden dem zweiten, 187,50 Gulden dem dritten, 125 Gulden dem vierten Pferd. Entfernung 1600 Meter. 1. Manna, Gestüt Praust (Schreier); 2. Pergus, Bes. v. Kunheim (Seiffert); 3. Genista, Hinterpommerscher Stall (von Schmidt); 4. Silesia, Bes. E. Freundt und E. Knopf (Jallas); Toto: Sieg: 15 : 10, Platz: 10, 10 : 10.

Der Jokei M. Schreier wird in eine Strafe von 25 Gulden (20 Mark) genommen, weil er den Reiter von Genista im Rennen wiederholt rücksichtslos angeritten hat.

2. **Preis der Danziger Höhe.** Jagdrennen 1000 Gulden dem ersten, 312,50 Gulden dem zweiten, 187,50 dem dritten, 125 Gulden dem vierten Pferde. Herrenreiten. Entfernung 3000 Meter. 1. Fürchtenichts, Bes. von Albala-Fülla (Schlitzkus); 2. Parademarsch, Bes. V. Porack (Wieler); 3. Fürsorge, Gestüt Praust (Staudinger); 4. Harzburgerin, Bes. Zimmermann (Bartels).

Harzburgerin ausgebrochen und nachgeritten. Fürchtenichts auf dem Rückwege zur Waage an Herzschlag eingegangen. Tłoto: Sieg: 33 : 10, Platz 14, 12 : 10.

3. **Hochwasser-Rennen.** 1000 Gulden dem ersten, 312,50 Gulden dem zweiten, 187,50 Gulden dem dritten, 125 Gulden dem vierten Pferde. Entfernung 1800 Meter. 1. Ferne, Bes. Hr. G. Gattow, Tr. W. Kerpen (Rose); 2. Novene, Gestüt Praust (Schreier); 3. Kadewitt, Bes. Hr. A. Krack (Seiffert); 4. Lyra, Bes. F. Dreweck (Thalau); 5. Hollunder, Bes. E. Mewald (Jallas); 6. Felsenrose, Bes. C. Krah (Pitrowski). Toto: Sieg 20 : 10, Platz 14, 17 : 10.

4. **Pfingst-Hürdenrennen.** 1000 Gulden dem ersten, 312,50 Gulden dem zweiten, 187,50 Gulden dem dritten, 125 Gulden dem vierten Pferde. Entfernung 3000 Meter. 1. Samum, Bes. Gräfin H. Perponcher (Richert); 2. Zaporozec, Gestüt Praust (Schreier); 3. Medina, Bes. H. Bohm (Staudinger); 4. Malachit, Bes. J. v. Dewitz (Bes.); 5. Oda, Bes. Graf zu Solms (Werner). Toto: Sieg 57 : 10, Platz 17, 13 : 10.

5. **Preis von Hochstrieß.** 1250 Gulden dem ersten 312,50 Gulden dem zweiten, 187,50 Gulden dem dritten, 125 Gulden dem vierten Pferde. Entfernung 2000 Meter. 1. Cosimo, Bes. A. Wennrich, (Pitrowski; 2. Kang Shi, Bes. G. Gatto, (Thalau); 3. Weltwanderer, Bes. H. v. Puttkammer (Richert); 4. Felsenrose, Bes. C. Krah (Schirrmacher). Toto: Sieg 15 : 10, Platz: 10, 11 : 10.

Gegen den Sieger Cosimo wird vom Besitzer des dritten Pferdes Weltwanderer Protest wegen zu wenig getragenen Gewichts eingelegt. Dem Protest wird stattgegeben. Reihenfolge demnach: Kang Shi 1., Weltwanderer 2., Felsenrose 3., Cosimo disqualifiziert.

6. **Prauster Jagdrennen.** 1000 Gulden dem ersten, 312,50 Gulden dem zweiten, 187,50 Gulden dem dritten, 125 Gulden dem vierten Pferde. Herrenreiten. Entfernung 3600 Meter. 1. Padualla, Bes. K. Schlitzkus (v. Redecker); 2. Felsenaar, Bes. Porak (Wiehler); 3. Filando, Bes. H. von Puttkammer (Bartels); 4. Maya, Bes. H. von Puttkammer (Schmidt); 5. Holländer, Bes. E. Mewald (Ludwig). Toto: Sieg: 48 : 10, Platz: 11, 11 : 10.

7. **Verlosungsrennen.** 400 Gulden dem ersten, 200 Gulden dem zweiten, 150 Gulden dem dritten, 75 Gulden dem vierten Pferde. Andenken dem siegenden Reiter. Entfernung 1600 Meter. Der Sieger wird verlost. 1. Unke, Bes. Schwetz (Hoenke); 2. Ursel, Bes. Pannow (Bes.); 3. Lola, Bes. Schwartz (Wilm); 4. Lona, Bes. Ranke (Schubert). Toto: Sieg: 16 : 10, Platz: 15, 19, 18 : 10.

Neuwahlen für den Kreistag Schubin

im Wahlbezirk III, Exin (Kcynia).

Im Wahlbezirk III, Exin (Kcynia), des Kreises Schubin finden am Sonntag, dem 22. Juni, die Neuwahlen für den Kreistag statt.

Die deutsche Liste

hat die **Nr. 1** erhalten.

Spitzenkandidat ist **Rittergutsbesitzer** Eugen Landgraf, Rospentek.

Eine Einteilung des Wahlbezirks bezügl. der Wahllokale folgt anschließend.

Die polnischen Kreistagswähler treten dieses Mal nur mit einer Liste in Erscheinung, während sie bei den Wahlen im Dezember drei Listen aufstellten. Geschlossene Ausübung des Wahlrechts **durch** alle Deutschen ist daher für einen Erfolg unbedingt **erforderlich**. Besondere Auskunft erteilen jederzeit die örtlichen Vertrauensleute für die Wahl. Die Zuständigkeit der einzelnen Ortschaften für bestimmte Wahllokale ist wie folgt festgesetzt:

Dobischau (Dobieszewo), Dobieszewko, Slupowo, Slupowek: **Schule in Dobischau.**

Riesenburg (Oleszno) Gemeinde und Gut, Dobieszewko Gut, Rospentek (Rozpętek) Gut: **Gutsvorstandslokal Dobieszewko.**

Chwaliszewo, Smogulsdorf (Smogulecka Wieś): **Gutsvorstandslokal Chwaliszewo.**

Laskownica, Neudorf (Nowawieś), Mieczkowo: **Schule in Laskownica.**

Ludwikowo, Gromaden (Gromadno), Grünhagen (Kowalewo), Kowalewko, Paulstal (Piotrowo): **Schule in Grünhagen.**

Paulina, Kowalewko-Vorwerk, Veronika, Wojcieszyn, Bergheim (Józefkowo), Michalinka, Viktoriatal (Kocewka): **Schule in Paulina.**

Neukirchen (Sipiory), Grüntal (Studzienki) Gut und Gemeinde: **Schule in Neukirchen.**

Schepitz (Szczepice), Zabłocia, Rostau (Roztrzębowo), Helmsdorf (Mechnacz): **Schule in Schepitz.**

Malitz (Malice), Ujazd, Tupadły, Krzepiszyn: **Schule in Malitz.**

Palmierowo, Elisenhof (Włodzimierzewo), Żurawia: **Gutsvorstandslokal in Żurawia.**

Siernik (Sierniki), Grocholin, Karolinowo, Iwno, Miaskowo, Lankowitz (Łankowice), Łankowiczy: **Gutsvorstandslokal Siernik.**

Dębogóra, Dębogorzyn, Kazimierzewo, Dębogórki: **Schule in Dębogóra.**

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 10. Juni.

Die Hundesteuer in Bromberg.

Wie am vergangenen Freitag mitgeteilt, hat der Magistrat dieser Tage an die Besitzer von Hof- und Kettenhunden im Stadtzentrum Zahlungsbefehle versandt, auf Grund deren die Besitzer dieser Klasse von Hunden, die bisher steuerfrei waren, zu derselben Steuer herangezogen werden wie die Besitzer von Luxushunden, nämlich in Höhe von 60 Złoty. Die Maßnahme wird damit begründet, daß der Herr Wojewode die Steuerbefreiung der Hofhunde „im Stadtzentrum" nicht anerkennt und deshalb die Bestätigung des Statuts versagt hat.

Unseres Wissens handelt es sich in dieser Frage um eine kleine Abänderung des alten Hundesteuerstatuts aus dem Jahre 1927; und zwar betraf die von den städtischen Körperschaften in diesem Jahre bei den Etatsberatungen getroffene Abänderung lediglich die Erhöhung der Hundesteuer von 40 auf 60 Złoty für das Jahr. Um nichts anderes. Hat nun der Herr Wojewode, wie mitgeteilt wird, dieser Abänderung des Statuts sein Plazet versagt, so ist die Folge dieser Entscheidung lediglich die, daß das alte Statut vom 20. Oktober1927 in Kraft bleibt. Denn dieses Statut ist durch Verfügung des Innenministers vom 30. August 1928 (Nr. S. F. 3074/28) im Einverständnis mit dem Finanzminister bestätigt und in der Nr. 19 des Bromberger Stadtanzeigers vom 1. Oktober 1928 publiziert worden, hat also heute unzweifelhaft bindende Kraft. In diesem alten Statut ist in § 3 bestimmt, daß u. a. (unter Absatz b) ein „Kettenhund zur Bewachung der Wirtschaft" von der Steuer befreit ist. Solange ein neues Statut nicht vereinbart ist, d. h. solange die Beschlüsse der städtischen Körperschaften vom 20. Februar 1930 nicht durch die Aufsichtsbehörde bestätigt sind, bleibt diese Bestimmung sowohl wie alle anderen Bestimmungen des Statuts vom Jahre 1927 in Kraft, unter diesen natürlich auch die, daß die Hundesteuer 40 Złoty beträgt und nicht 60 Złoty, wie zwischen den städtischen Behörden am 20. Februar 1930 vereinbart wurde.

Das ist die Rechtslage, nach der sich die Stadtverwaltung zu richten hat. Der Herr Wojewode kann an diesem Sachverhalt nichts ändern; er kann allerdings, wenn ihm ein neues Statut zur Bestätigung vorgelegt wird, diesen oder jenen Punkt beanstanden und seine Abänderung verlangen, aber zur Rechtsgültigkeit solcher Abweichungen gehört die Zustimmung der städtischen Behörden, welch letzterer dann die Genehmigung des ganzen Statuts seitens der Aufsichtsbehörde folgen muß.

Das neue Projekt des Hundesteuerstatuts ist bisher an dem Widerspruch der Wojewodschaft gegen die Steuerbefreiung von Kettenhunden im Stadtzentrum gescheitert. Vielleicht liegt diesem Widerspruch der Gedanke zugrunde, daß die Haltung von Kettenhunden in den dichtbevölkerten Stadtteilen die Nachtruhe der Bewohner bedroht; wir wissen es nicht und wollen deshalb über die Berechtigung des Einspruchs nicht rechten, aber wir haben ein formales Bedenken dagegen; wie soll der Begriff „Zentrum der Stadt" umschrieben werden? Um ihn zu präzisieren, müßten alle Straßen und Plätze der Stadt im Statut aufgeführt werden, in denen die Hofhunde der Besteuerung unterliegen. Ob das ausreichend und ob es praktisch wäre, wollen wir dahingestellt sein lassen.

Zusammenfassend stellen wir fest, daß nach der heutigen Rechtslage die Kettenhunde im ganzen Stadtgebiet steuerfrei sind, und daß im übrigen die Steuer für einen Luxushund 40 Złoty beträgt. Für die Versendung der Zahlungsbefehle an die Besitzer von Hofhunden fehlte daher jede Rechtsgrundlage; denn ohne Gesetz — d. h. in diesem Falle **ohne Statut — ist eine Steuerauflage unzulässig. Wenn die Stadt Prozessen seitens der zu Unrecht zur Steuer herangezogenen Bürger aus dem Wege gehen will, wird sie alle Gesuche um Steuerbefreiung unbesehen berücksichtigen müssen.**

---

§ **Ein Scharfschießen** veranstaltet morgen, am 11. Juni, das 61. Infanterie-Regiment auf dem Jagdschützer Schießplatz. Die Zugangswege werden durch Militärposten gesperrt.

§ **Eine Autoexplosion** ereignete sich in der Nacht zum 7. d. M. auf der Danziger Chaussee kurz vor Bromberg. Der Autobesitzer Hahn, Waldowstraße (Wawrzyniaka) 8, steuerte seinen Wagen selbst, stieß mit ihm unvermutet auf große Feldsteine, die wahrscheinlich irgend jemand absichtlich mitten auf die Cheussee gelegt hatte. Durch den plötzlichen Anprall verlor der Führer die Gewalt über den Wagen, der nun mit aller Wucht gegen einen Chausseebaum fuhr. Dabei explodierte sofort der Motor und in kurzer Zeit stand das ganze Auto in Flammen. Dem Fahrer gelang es, sich rechtzeitig zu retten.

§ **Eine Versteigerung von Nutz- und Brennholz** gegen Barzahlung und Kredit veranstaltet die staatliche Oberförsterei Schulitz (Solec) am 16. Juni in Mittenwalde (Małe Dąbrowa) im Lokale des Gastwirts Ratajczak, und am 20. Juni in Schulitz (Solec kujawski) im Zentralhotel. Zur Versteigerung gelangt Kiefernholz aus allen staatlichen Förstereien. Beginn der Versteigerungen um 10 Uhr.

§ **Die Kriminalpolizei warnt** Uhrmacher- und Kommissionsgeschäfte vor Ankauf einer goldenen Herrenuhr, Marke „Longin", die das Monogramm K. B. trägt. Gleichzeitig fordert die Polizei denjenigen auf, der in der Nacht zum 6. Juni in den unrechtmäßigen Besitz oben beschriebener Uhr gelangt ist, sie bei der Kriminalpolizei, Wilhelmstraße (Jagiellońska) 3, Zimmer 73, abzugeben.

§ **Festgenommen** wurden die bei einem Einbruch im Hutgeschäft der Marie Bogusławska, Danzigerstraße 141, beteiligten Diebe Herbert Pawłowski, Töpferstr. (Zduny) 21 und Franz Staniszewski, Bahnhofstr. (Dworcowa) 32, ferner Joseph Sierocki, Zeppelinstraße (Chopina) 3, der einem Gast in der Restauration Schmidt, Elisabethstraße (Sniadeckich) ein Paar Schuhe entwendet hatte.

§ **Einbrüche und Diebstähle.** Dem Langestraße (Ruska) 23 wohnenden Boleslaus Porożyński wurden von unbekannten Tätern 15 Hühner gestohlen. — Einen Damenmantel im Werte von 250 Złoty büßte Marta Słapczak, Schleusenstraße (Łowicka) 18, durch Diebstahl ein. — Ein gewisser Edmund Jaczyński, Wallstraße (Podwale) 16, entwendete dem Marszałka Focha 3 wohnhaften Friedland verschiedene Hausgerätschaften.

§ **Festgenommen** wurden am Sonnabend insgesamt 7 Personen, darunter 2 wegen Diebstahls und eine Betrunkene.

---

* **Inowrocław**, 7. Juni. Freitag früh gegen 6 Uhr entgleiste kurz vor der Einfahrt in den Bahnhof ein aus Oberschlesien kommender Kohlenzug. Die Maschine sprang aus den Gleisen und legte sich auf die Seite. Zwei Wagen türmten sich aufeinander, während die anderen mehr oder weniger aus den Gleisen gehoben wurden und eine schiefe Lage annahmen. Der Personenzug in der Richtung nach Gnesen kam in langsamer Fahrt gerade noch an dem verunglückten Güterzuge vorbei. Ein Beamter des Gepäckwagens soll durch die plötzlich zurollende Tür schwere Quetschwunden davongetragen haben. Ob andere Personen verunglückt sind, ließ sich bisher noch nicht feststellen. — Es wird angenommen, daß falsche Weichenstellung schuld sein soll. Andererseits aber wird auch vermutet, daß die Schienen dem Druck der sehr schweren Maschine nachgegeben haben und sich auseinanderzogen. Eine Prüfungskommission begab sich sofort an den Ort des Unfalls.

es **Mrotschen** (Mrocza), 9. Juni. Am zweiten Pfingstfeiertag wurden in der evangelischen Kirche zwölf Knaben und sieben Mädchen vom Pfarrer Steinke konfirmiert. — Die Nachtfröste in den Tagen vor Pfingsten haben strichweise erheblichen Schaden angerichtet. Bohnen sind vielfach vollkommen vernichtet, weniger Gurken, weil sie fast überall abends zugedeckt wurden. Kartoffeln sind stellenweise ganz braun. Ob und wieweit Roggen gelitten hat, ist noch nicht festzustellen. — Mit dem Bau der polnischen Kirche ist begonnen worden. Gegenwärtig sind die Arbeiter mit dem Ausschachten des Fundamentes beschäftigt; mit den Maurerarbeiten dürfte erst in einigen Wochen angefangen werden.

l **Klecko**, 9. Juni. Selbstmord. Am zweiten Pfingstfeiertag fand der aus der Kirche heimkehrende Sohn der Witwe Strohbeke aus Wilkowyja diese erhängt in der Scheune vor. Der Grund zu der Tat ist wahrscheinlich in Krankheit zu suchen.

v. **Amsee** (Janikowo), 7. Juni. Letztens fuhr hierselbst in der Nacht ein Güterzug infolge falschgestellter Weichen auf ein schmalspuriges Gleis der Zuckerfabrik, wodurch die Maschine sich umlegte und mehrere Wagen aus den Schienen sprangen. Nach längeren Bemühungen gelang es, den Zug wieder aufzurichten. Der Sachschaden ist ziemlich hoch. — Als ein Flieger in der Richtung von Posen hier ankam, wollte der Pilot, da der Motor defekt wurde, notlanden. Er hatte aber die Gewalt über das Flugzeug verloren und fiel mit der Maschine in den See. Da sofort Hilfsbereite mit Booten herbeieilten, konnten Pilot und Flugzeug gerettet werden. Der Propeller war vollständig zerbrochen.

v. **Argenau** (Gniewkowo), 7. Juni. Die staatliche Oberförsterei Argenau verkauft im Wege der Lizitation bei sofortiger Barzahlung am 12. Juni d. J. im Hotel Dworcowy hierselbst, und am 14. Juni im Lokale des Herrn Namysłowski in Modliborzyce größere Posten Brenn- und Bauholz aus allen Revieren. Zum Verkauf kommen Kloben, Rundholz 1.—3. Klasse, Knüppel und Strauchhaufen. Händler werden im Termin zugelassen. Bei größerem Einkauf kann Kredit bewilligt werden. Die Kaufbedingungen werden vor dem Termin vorgelesen werden. In Tremessen findet am Dienstag, dem 17. d. M., ein allgemeiner Jahrmarkt statt. Der Auftrieb von Kühen, Schafen und Schweinen ist verboten.

„00" **Debenke** (Dębionek), 6. Juni. Einen Einbruchsdiebstahl verübten unbekannte Diebe bei dem Besitzer Friedrich Joop. Sie drangen in die Räucherkammer ein und stahlen sämtliche Räucherwaren. — Dem Besitzer Łosos, Broniewo, entwendeten Diebe Wäsche im Werte von 100 Złoty.

n **Ostrowo** (Ostrów), 8. Juni. Auf dem Wege nach Zamość wurde im Wassergraben eine männliche Leiche gefunden. Es handelt sich um den 17jährigen Jan Mrula, der an epileptischen Anfällen litt, in den Wassergraben stürzte und ertrank. — Der Strafgefangene Franciszek Budzyn, der in der hiesigen Krankenkasse mit anderen Gefangenen beschäftigt war, ist geflüchtet. Bisher gelang es nicht, ihn wieder festzunehmen. — Auf dem letzten Wochenmarkte ist einem Landwirt in einem Eisenwarengeschäft die Geldbörse mit Inhalt gestohlen worden. Der Dieb ist von der Polizeibehörde dingfest gemacht worden. — Die am ersten und zweiten Pfingstfeiertag ausgetragenen Fußballwettspielen des Ostrowoer Fußballklubs „Ostrowia" gegen die Breslauer Oberligamannschaft „Verein für Rasenspiele 1897" endigten zu Ungunsten der Breslauer am ersten Tage mit 10:2 und am 2. Tage mit 8:3. Schlechte Platzlage, mehrere Proteste wegen Parteilichkeit des Schiedsrichters blieben unberücksichtigt, so daß die Breslauer Gäste interesselos dem Spiel folgten.

* **Posen** (Poznań), 7. Juni. Kürzlich berichteten wir über die in Gnesen erfolgte Verhaftung des Mörders des ehemaligen Stationsbeamten Owczarzak, Edmund Kosiński. Bei den Vernehmungen stellte sich heraus, daß K. allein 40 Diebstähle und Einbrüche, sowie Überfälle verübt hatte. Im Kreise Mogilno geboren, begann er seine Verbrecherlaufbahn in Tremessen mit kleineren Diebstählen. Nachdem er sich dann einige Jahre als Arbeiter in der Birnbaumer Gegend aufgehalten hatte, wo er selbstverständlich seine Verbrecherpraxis nicht vernachlässigte, siedelte er nach Posen über. Hier zeigte sich seine Vorliebe für Fahrräder, und er „erbeutete" nicht weniger als sechzehn Stück. Dann verweilte er abwechselnd in Samter, Obornik, Sierakow und Posen, wo er nun schon Einbrüche und Überfälle größeren Stils unternahm. Schließlich kam es zu dem Morde an dem Stationsbeamten. K. arbeitete bis dahin ohne Komplizen. Als er sich nun einen gewinnen wollte, hat er sich damit selbst ins Verderben gestürzt, weil ihn sein Genosse verriet. — Am Donnerstag warf sich der Tischler Daniel Pszeniczny von hier in der Gegend von Unterberg vor den von Posen nach Lissa fahrenden Personenzug. Die Lokomotive trennte ihm den Kopf vom Körper, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Wie sich herausstellte, hat P. Selbstmord verübt. Die Motive, die der Selbstmörder in einem Briefe hinterlassen hat, sind außergewöhnlicher Art. Aus dem Briefe geht hervor, daß P. in Posen eine selbständige Tischlerwerkstatt geführt und einen Auftrag zur Herstellung von Möbeln in einem bestimmten Termin übernommen hatte. Nach dem unter Zeugen abgeschlossenen Vertrage sollte die Werkstatt bei Nichtinnehaltung des Termins in den Besitz des Auftraggebers übergeben. Die Bedingungen waren für P. scheinbar unausführbar, so daß er den fraglichen Zeitpunkt nicht einhalten konnte. Der Auftraggeber schritt bald darauf zur Geltendmachung seiner Rechte, nahm die Werkstatt in seinen Besitz und brachte P. vor den völligen wirtschaftlichen Ruin. Das veranlaßte P. zu der unglückseligen Tat.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lodz**, 7. Juni. Großbrände. In Wienki, Kreis Czenstochau, brach vorgestern abend ein Brand aus, der mit großer Geschwindigkeit um sich griff. Trotz der angestrengten Arbeit von 16 Feuerwehrabteilungen aus den Kreisen Czenstochau und Radomsko fielen dem Feuer 49 Wohnhäuser, 38 Scheunen und über 100 andere Wirtschaftsgebäude zum Opfer. Das Feuer ist, wie die polizeiliche Untersuchung ergab, von spielenden Kindern angezündet worden. — In Ponczew, Kreis Grojce, brannten 9 Wohnhäuser, 13 Scheunen und 13 Ställe nieder. Der Sachschaden beziffert sich hier auf 150 000 Złoty. — In Leśniaki, Kreis Wolkowysk, wurden durch ein Großfeuer 15 Wohnhäuser, 14 Scheunen, 21 Stallungen und andere Wirtschaftsgebäude eingeäschert. Drei Personen erlitten Brandwunden.

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Köslin**, 7. Juni. Ein schwerer Autounfall ereignete sich kürzlich in Güdenhagen. Der mit sieben Personen besetzte Kraftwagen des Autobesitzers Ott aus Kolberg fuhr gegen einen Chausseebaum der Dorfstraße mit solcher Wucht, daß sämtliche Fensterscheiben zersprangen und die Insassen zum Teil schwer verletzt wurden. Der Führer des Wagens und der Finanzinspektor M. aus Kolberg wurden sofort ins Krankenhaus nach Köslin geschafft, während der herangerufene Arzt Dr. Münchenberg aus Gr. Möllen den Bahnhofswirt L. aus Kolberg hier in Behandlung nahm. Eine weitere Mitfahrerin kam mit dem Schrecken davon. Herr M., der dem Krankenhaus überführt wurde, trug schwere Kopfverletzungen davon. Die Ursache des Unglücks beruhte auf dem Versagen der Steuerung.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 10. Juni.

Krakau — 2,82, Zawichost + 1,09, Warschau + 1,24, Płock + 0,73, Thorn + 0,63, Fordon + 0,68, Culm + 0,58, Graudenz + 0,82, Kurzebrak + 1,09, Piekel + 0,32, Dirschau + 0,12, Einlage + 2,04, Schiewenhorst + 2,28.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: i. V. Hans Wiese; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 132

Heute: „Illustrierte Weltschau" Nr. 23.

Statt Karten.

Erna Thurmann
Ernst Grund

grüßen als Verlobte

Pfingsten 1930 6778

Bielawy Arkuszewo.

Statt Karten.

Die glückliche Geburt eines gesunden Jungen geben hiermit bekannt

Egbert v. Bieler
Irene v. Bieler
geb. v. Villebois.

Mełno, 7. 6. 1930.
z. Zt. Staatl. Frauenklinik Danzig 6785

Als Verlobte grüßen: 2926

Artur Belau
Helena Gurke

Pfingsten 1930

Koronowo Wilonek.

Im Evangel. Kleinkinderlehrerinnen-seminar des Diakonissenhauses sind noch einige Stellen frei.
Kursus beginnt Anfang Oktober.
Bedingungen durch das **Diakonissenhaus Danzig-Neugarten 2/6.** 6766

Zur
Konfirmation

GESCHENKE auszusuchen war **früher** schwierig, besonders, wenn Sie darauf Wert legten, dem Beschenkten eine bleibende und dauernde Freude zu bereiten;

heute wird es Ihnen leicht gemacht, denn durch einen 6080

Qualitäts-Füllhalter!

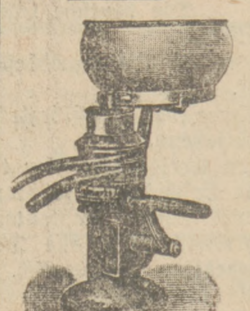
bereiten Sie dem Konfirmanden eine **immerwährende Freude**

Beachten Sie bitte unser Schaufenster mit Füllhältern in allen Preislagen.

A. Dittmann, T. z o. p.
Tel. 61 BYDGOSZCZ Marsz. Focha 45.

Milena-Zentrifugen





Allerbilligste Preise. 5424

Bequemste Zahlungsbedingungen

Es liegt in Ihrem eigenen Interesse, wenn Sie vor Kauf einer Zentrifuge unser Angebot einfordern. Sie kaufen bei uns bedeutend billiger, wovon Sie sich durch eine Anfrage leicht überzeugen können.

Gebrüder Ramme, Bydgoszcz
ul. Sw. Trójcy 14b Telefon **79.**

Nach langem schweren Leiden entschlief sanft am 7. Juni in München mein geliebter Mann, unser treuer Vater, mein teurer Sohn, Enkel, Schwiegersohn, Bruder und Schwager

Kurt Kiehn

aus Schubinsdorf

im 32. Lebensjahre.

Karin Kiehn geb. von Burchard
Herta und Alexander Kiehn
Else Baronin von Rosen
verw. Kiehn geb. Werner
Lucie von Bushe geb. Kiehn
Nikolaus Kiehn.

Einäscherung den 10. Juni in München. 6780

Am 1. Pfingstfeiertag, nachts 12 Uhr 3 Minuten, verschied plötzlich nach kurzer Krankheit mein geliebter Mann, unser lieber Vater und Schwiegervater

Wilhelm Timm

im 76. Lebensjahre. 6781

Die trauernden Hinterbliebenen

Auguste Timm geb. **Bedder**
nebst Kindern.

Lodzia, den 9. Juni 1930.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 11. Juni, nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Heute früh 7 Uhr entschlief sanft in Gott nach kurzem schweren Leiden unsere herzensgute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Klara Schmautz

geb. **Herrmann**

im 63. Lebensjahre. 6772

In tiefer Trauer
im Namen aller Hinterbliebenen
Alfred Schmautz.

Brzozowo, den 8. Juni 1930.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 12. d. Mts., nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause in Brzozowo aus statt.

Der Verkauf diesjähriger Gräser 2811

der Strzelewo'er Wiesen

findet

Freitag, den 13. Juni

11½ Uhr vormittags

im Strzelewo'er Krug

statt. **Die Gutsverwaltung.**

Gratis nicht aber außergewöhnlich billig kaufen Sie jetzt, zu nochmals stark reduzierten Preisen

alle Arten von

Pelzen

für Damen und Herren

Innenfutter und verschiedene moderne Felle für Besätze bei

„Futeral"
Bydgoszcz, Dworcowa 4
Telefon 308.
Filiale: Podwale 18, Tel. 1247.

Achtung!

Bis zum 1. August werden jeder Art **Reparaturen** in der eigenen Kürschnerwerkstatt, zu bis 35% reduzierten Preisen angenommen. 6552

Hypotheken

reguliert mit gutem **Erfolg** im **In- und Auslande**

St. Banaszak,
Rechtsbeistand
Bydgoszcz, 6272
ulica Cieszkowskiego (Moltkestr.) 2.
Telephon 1304.
Langjährige Praxis.

Uebernehme schriftliche Arbeiten

billigst im Hause. 2772
Näheres **Jackowskiego 14,** II, lks.







„Kosmos" Creme u. Seife

beseitigt unter Garantie Hautausschläge Pickeln, Mitesser, Sommersprossen, Flechten, sowie alle Hautunreinigkeiten. Macht erstaunlich weiche, weiße Haut, gibt blühendes, rosiges und frisches Aussehen. 4093

Preis Creme 2.50, Seife 2.—, zu haben nur in der

Drogerie „Kosmos" Parfümerie
J. Gluma, Dworcowa 19a.

Foto grafien zu staunend billigen Preisen 6645

Passbilder sofort mitzunehmen

nur Gdańska 19.

Foto-Atelier. Tel. 120.

Unterricht

in **Buchführung**
Maschinenschreiben
Stenographie
Jahresabschlüsse
durch 6323
Bücher-Revisor
G. Vorreau
Marszałka Focha 43.

Pianos u. Fortepianos

repariere gründlich u. fachmännisch 2921
Pianotechniker
Kazimierz Szeliga,
Sniadeckich 6.

TAJFUN



Erstklassiges, inländ. Fabrikat, bedeutend billig. als ausländ. Erzeugnisse

1/1 Liter 7.—,
1/2 Liter 4.—,
1/4 Liter 2.50.

Erhältlich in jeder Drogerie.

UNIVERSUM Fabrikation von Mitteln zur Bekämpfung v. Schädlingen
Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 38. 5541

Jährlingsböcke Merino-Précoce

im Gewicht von 150—200 Pfd. gibt sehr preiswert ab

Goertz, Gorzechówko (Hochheim) bei Jabłonowo. 6518

Hebamme

erteilt Rat und nimmt Bestellungen entgegen
Fr. Skubinska,
2700 Sienkiewicza 1a.
Bydgoszcz, Tel. 18—01

Dr. v. Behrens

bearbeitet allerlei Verträge Testamente, Erbsch. Auflassungen, Hypothekenlöschung., Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.

Promenada nr. 3,
beim Schlachthaus.

Wo findet Lehrer

f. Juli-August **passende Beschäftigung** z. Förderung schwäch. Schüler. Offerten unter **B. 6647** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb

Ferienstelle.

Eine deutsche Studentin aus Lemberg sucht für die großen Ferien einen **Erholungsaufenthalt,** bei dem sie als Gegenleistung Polnisch, Französisch u. Deutsch unterrichten könnte. Gefl. Angebote u. **T. 6763** an die Geschäftsstelle dies. Ztg.

„Kursy Samochodowe"

Neuzeitige Auto-Fahrschule

für Berufs- u. Sport-Fahrer.
Konkurrenzpreise.
Bydg., Pomorska 48.
Telephon 20-74. 7565

Tapeten!!

6496 **Pomorska 8**

Kacheln

in verschieden. Farben ständig auf Lager. 6294

Transportable Kachelöfen

große Auswahl

M. Stęszewski
Ofenbaugeschäft
Poznańska 23. Tel. 234

Gewasch., sandfreien

Kies

in Korngr. 1- 2 mm
" " 2- 3 "
" " 3-10 "
" " 10-30 "
" " 30-50 "

hat fr. Kahn Weichselufer Fordon oder frei Waggon Anschlußgleis Fordon abzugeben

A. Medzeg
Dampfziegelwerke
Fordon - Weichsel
Tel. 5. 5802

Eismaschinen

zur Speiseeiserzeugung bei 6499
Polster, Danzig,
Heil. Geistgasse 54/55.

Kalksandsteine

erstklassig, gibt bill. ab
Kalksandsteinfabrik
Wąsosz, 2875
powiat Szubin.

Drahtseile

für alle Zwecke,
Teer- u. Weißstricke
liefer 6583
B. Muszyński,
Seilfabrik, **Lubawa.**

Heirat

Zwei landw. Beamte, evgl., Mitte 20, etwas Vermögen vorhanden, suchen mit Damen von 18—25 J. Briefwechsel zwecks **Heirat.** Am liebsten Einheirat in Landwirtschaft oder Geschäft, jedoch nicht Bedingung. Bildoff. unt. **B. 6782** a. d. Geschst. d. Ztg.

Einheiratungen.

Viele vermögd. Damen wünsch. **glückl. Heirat.** Herren a. ohne Vermög. sofort Auskunft. 4578
Stabrey, Berlin,
Stolpischestr. 48.

Offene Stellen

Von sofort gesucht ein

Geschäftsteilnehmer

Fachmann, m. Kaution, f. landwirtsch. Maschin.-Fabrik. Off. u. **J. 6685** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Herrschaft Grocholin

b. Kcynia sucht z. Vertretung auf 6 Wochen z. 1. 7. für den z. Offiziersüb. eingezog. Feldbeamten einen gebild.

Volontär. 6779

Gesucht wird z. 1. 7. 30. oder später erfahrener

Brennerei-Verwalter

m. amtl. Brennerlaubnis, der neben Leitung d. Brennerei im Gutsbetriebe behilflich sein muß. Deutsch u. Poln. Beding. Zeugnisse und Gehaltsanspr. einsend. Sodann verkaufe aus starkknochig. Rindviehherde mit amtl. Milchkontrolle, 8 Stck. z. T. hochtragende **Färsen**
Hollatz, Buczek,
b. Krotoszyny-Pomorskie, pow. Lubawa.

Verheiratete und unverheiratete 6774

Brennerei-Verwalter

werden gesucht,

Zeugnisabschriften u. Lebenslauf bitte eins. Vereinsmitglied. werd. bevorzugt.
Westpoln. Brenn.-Verwalter-Verein
Gniezno,
Św. Wawrzynca 11.

2 Maler

gesucht 6757
Zastępowski
Gdańska 99

Gewandte, junge

Verkäuferin

für Markt- und Hausverkauf, gelernte

Binderin

von sofort oder später gesucht. Polnische und deutsche Sprachkenntnisse Bedingung.
Zakłady ogrodnicze
G. Hentschel,
Toruń-Mokre. 6729

2 junge, gelernte

Binderinnen

sowie **2 bis 3 junge**

Mädchen

nicht unt. 16 Jahren, welche Lust haben, die Binderei zu erlernen, sofort gesucht.
Wystawa Kwiatów
Józef Wiśniewski
Gdańska 153. 6714

Suche z. 1. 9. eine evgl. liebenswür. Dame als

Erzieherin

für meine 10-jährige Tochter. Es wird Poln. Franz. und Musik verlangt. Bew. mit Bild, Zeugn.-Abschrift. und Gehaltsanspr. erbeten. Frau **H. Koschorrek,** **Lubawa Pom.** 6770

Suche z. 1. 7. tüchtige, evangel. 6768

Wirtin

mit guten Empfehlg. Feine Küche, Backen, Schlacht., Einmachen, Geflügelzucht und Wäschebehandlg. Bedingung. Gehaltsansprüche, Zeugnisabschrift. u. Lebenslauf a. Fr. Landschaftsrat
G. Weissermel,
Kruszyn, p. Jabłonowo
pow. Brodnica, Pom.

Freundliches

Mädchen (Stütze)

perfekt im Kochen und sämtlich. Hausarbeiten, sucht zum 15. Juni 6783
Kreski,
Gdańska 7, 1 Tr.

Suche zum 1. Juli evangel. zuverlässiges

Stubenmädchen

elektr. Licht u. Zentralheizung i. Hause. Meld. m. Bild, Zeugnisabschr. und Gehaltsfordrg. an
Frau Goertz,
Gorzechówko,
(Rittergut Hochheim)
bei Jabłonowo. 6603

Für unsere Dunkelkammer

suchen von sofort

weibliche Kraft

mit guter Schulbildung zur **Aushilfe** (ohne Fachvorkenntnisse)

Schwanen-Drogerie,
Bydgoszcz, ul. Gdańska 5. 6784

Suche zum 15. d. Mts. ein perfektes

Stubenmädchen,

das sehr kinderlieb ist. Gehalt nach Vereinbar.
Fr. Liselotte v. Gierke,
Dom Polanowice, pocz. Kruszwica. 6764

Alleinmädchen

zuverlässig in sämtlich. häusl. Arb., f. kinderl. Haush. ges. Freundl., bescheid. Wesen, größte Reinlichkeit, ehrlich u. willig. Zeugnisabschr. u. Geh.-Anspr. an Frau Apothekenbes. **Kierstein Budzyn** pow. Chodzież.

Stellengesuche

Geprüfter Lehrer, poln. Staatsbürger, **sucht Stelle als Hauslehrer.** Offerten unt. **U. 2887** an d. Geschäftsst. dies. Zeitg.

Junger, evgl. Forstmann, militärfrei, sucht per sofort oder später Stellung als

Forst- und Feldwärter

Off. unt. **U. 6646** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Evgl. Landwirtssohn, 20 J. alt, sucht Stellung als **Wirtschafter.** Bin an Tätigkeit gewöhnt und lege Hand mit an. Off. unt. **D. 2930** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Junger, strebsamer

Mühlenkaufmann

gel. Müller, 27 Jahre a., evgl., **sucht** ab 1. Juli od. später, gestützt auf gute Zeugnisse, **Stellg. als Buchhalter, Expedient, Lagerist od. Obermüll.** W. Angeb. unter „Glück zu" **P. 6753** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erbt.

Suche Stellung als

Oberschweizer oder Melker

bei 20—50 Kühen von gleich oder später. Besitze sehr gute Zeugnisse.
Stanisław Straga,
Stary Dwór, 6626
poczta Koronowo,
powiat Bydgoszcz.

Lediger Schweizer

31 J. a., mehr. Jahre in Deutschl. im Beruf tät. gewes., **sucht** für sof. od. spät. **Stell.** Gute, langj. Zeugn. vorh. Gefl. Off. nebst Lohnang. zu richt. an **Teodor Kruschel Pabianice,** Kościuszki 5, pow. Lask. 6702

Ev. Hauslehrerin

m. Posener Unterrichtserlaubnis **sucht** zum 1. Sept. **Stellung.** Off. u. **Z. 2894** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

Aelteres Mädchen mit gut. Zeugnissen **sucht Stellung.** Off. u. **B. 2928** a. d. Gst. d. Zeitg.

An- u. Verkäufe

Wohnhaus 6754

mit Werkstelle und ½ Morgen Garten im Vorort Bromberg ist zu verkaufen. Meldungen an Besitzer **Lange in Branica, Post Krupocin, pow. Swiecie, Pommerellen.**

Stelle meine 76 u. 32 kl. M. gr. 6762

Wiesenwirtschaft

gute Lage, Geb., Inv., sofort zum Verkauf. **C. Wiens i. Stobbendorf** bei Tiegenort, Kr. Gr. **Werder,** Freistaat Danzig.

Tischlerei-Grundst.

Gebäude alle massiv, 1906 gebaut, große Werkstatt, mit 4 Hobelbänken, 1 Drehbank, kl. Obst- und Gemüsegarten, altershalber sofort zu verkaufen. Preis nach Vereinbarung. Off. u. **E. 2931** an die Geschst. d. Zeitg.

2 schwere

Arbeitspferde

geben, weil überzählig, sehr billig ab u. tausch. evtl. **gegen Getreide**
Gebr. Schlieper,
Gdańska 99. 6752

Hochtrag. Kuh 2925

zu verk., 20. Juni kalbend. **F. Hammermeister, Otorowo,** Bydgoszcz 5.

Junges, echtes

Zwergdackelchen

(Hund) zu kaufen ges. Offert. mit Preisang. unter **U. 6777** an die Geschst. d. Bl. erbeten.

Perlhuhneier

Stück 30 Gr. gibt ab **Rittergut Książki, Pomorze.** 6765

Fortepiano

in sehr gutem Zustande verkaufe 2922
Kazimierz Szeliga,
Sniadeckich 6.

Gebrauchte

Pianos und Harmoniums

empfiehlt billig mit Garantie
B. Sommerfeld
Bydgoszcz 6332
ul. Śniadeckich 56.

1 Dachsteinmaschine

schw. deutsch. Mod., m. ca. 500 Unterlegplatten,

1 Farbmühle
1 Fliesenstampfmasch.

geben sehr billig ab **Gebr. Schlieper,** Gdańska 99. 6751
Tel. 361. Tel. 361.

1 Honigfreischwung-Schleudermaschine zu verkaufen. 2905
A. Kube,
Chołoniewskiego 49.

Große Gartenbank u. Tisch zu verkaufen 2840
Zamojskiego 7, 2 Tr. lks.

Kl. Eisschrank zu kaufen ges. Off. m. Preis unt. **C. 2929** a. d. Geschst. d. Z.

Breitdrescher

mit Schüttler, zu verkaufen **Wühle, Lubianka,** pow. Toruń

Ia Dachrohr

pro Schck. 12.50 Zł und eine gut erhaltene

Mähmaschine

400 Zł gibt ab **Arno Busch, Włosienica,** Post Twarda Góra. 6773

Verkaufe einige 100 Ztr.

Roggen-Preß-Stroh

aus der Scheune.
Birschel,
Olszewko bei Nakło

60 Ztr. **gesundes**

Wiesenheu

hat abzugeben 2927
Emil Hertzke,
Bruki II, pow. Chełmno.

Möbl. Zimmer

Ein besseres, möbliert. **Zimmer** von sogleich od. später zu vermiet. 2924
Sw. Trójcy 6, links.

2 möbl. Zimmer

evtl. zusammenhängd. mit Telef. zu vermieten.
Dworcowa 18a, II. 2134

Gut möbl. Zimmer

an sol. Herrn o. berufst. Dame zu verm. Dr. Emila **Warmińskiego 1, 1 Tr.** 2692

1 gut möbl. Zimmer

a. einen Herrn zu verm. **Busse, Krakowska 8.** 2565

Anständ. **jg. Mädchen als Mitbewohnerin** gesucht Gdańska 51. 1 Tr. links. 2775

Pachtungen

Schönes **Landgrundstück,** privat, 112 Morg., mit voll. Ernte sof. auf 10 Jahre an Evangel. **zu verpachten.** Erford. 16000 Zł. bar. Eiloffert. unter **S. 6472** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Evgl. polnisch. Staatsb. **sucht Pachtung** (Landwirtschaft), nicht unt. 10 Jahr., bis 15000 Zł., evtl. **Einheir.,** a. 1. Wwe. b. 30 J. Angeb. u. **M. 2871** a. d. Gst. d. Ztg.